

Solinger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis für die Zeit vom 1. bis 30. September 15 Millionen M.
Einzelnnummer: 1 500 000 M.
Anzeigenpreise, gültig vom 1. bis einschließlich 22. 9.
Wohnst.-Zettel (Total) 40 X 60 12000 = 480 000
Wohnst.-Zettel (auswärts) 60 X 12000 = 720 000
Reklame 200 X 12000 = 2 400 000
Postfach-Konto Köln 36 651.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Hauptredaktion und Verlagsamt für Politik, Kunst und Unterhaltung: G. Müller-Schöler, für Stadt- und Landkreis und Wirtschaft: H. Heinen; für Sport und den übrigen Teil: R. Schaberg; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. — Berliner Schriftleiter: Banach-Berlin.
Druck und Verlag: W. Ball in Solingen.
Geschäftsstelle: Bräuerstraße 6-14. Fernsprecher 24 und 209.
Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr.

Nr. 222.

Samstag, den 22. September 1923.

115. Jahrgang.

Baldwin und Poincaré.

Die Verhandlungen zwischen dem englischen Premierminister Baldwin und Poincaré haben, wenn man den offiziellen Darstellungen und den Kommentaren der Pariser und Londoner Presse glauben schenken will, zu einer Annäherung der beiden Regierungen in der Ruhr- und Reparationsfrage geführt. Ueber diese allgemeine und ziemlich nichtssagende Feststellung ist jedoch nichts bekannt geworden, was geeignet wäre, das Dunkel zu lichten, das über den nächsten Tagen und Wochen liegt. Die beiden verhandelnden Staatsmänner haben sich peinlich von der neugierigen Öffentlichkeit und journalistischen Welt zurückgehalten und auch ihren diplomatischen Mitarbeitern strengstes Stillschweigen über den Inhalt und das Ergebnis der Verhandlungen auferlegt. Da es aber gerade darauf ankommt, zu wissen, inwieweit sich Baldwin der französischen Forderung genähert hat, daß der passive Widerstand müsse, oder wie weit umgekehrt etwa Poincaré der englischen Politik Zugeständnisse für eine schonende und für Deutschland erträgliche Lösung dieser Frage gemacht hat, so kann heute unmöglich die Wirkung der Pariser Zusammenkunft zuverlässig abgeschätzt werden. Man wird also abwarten müssen, bis Handlungen des Gegners erkennen lassen, wie er sich zu verhalten gedenkt, oder bis neue Äußerungen, vielleicht eine neue Rede Poincarés, vorliegen, aus denen auf den Stillstand oder den Fortgang der von Stresemann eingeleiteten Verhandlungen geschlossen werden kann.

Für die deutsche Politik ist jedenfalls die Tatsache, daß England einen neuen Versuch gemacht hat, mit Frankreich zu einer gemeinsamen Regelung der Ruhr- und Reparationsfrage zu kommen, an sich günstiger, als wenn das Kabinett Baldwin sich auf eine reine Protestpolitik beschränken oder sich ganz von den europäischen Angelegenheiten zurückziehen würde. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß das englische Kabinett auf keinen Fall bereit ist, seinen theoretischen und juristischen Standpunkt in der Frage der Ruhrbesetzung, der sich mit dem deutschen vollkommen deckt, bis in die Konsequenzen eines Bruches mit Frankreich weiter zu verfolgen, hat Deutschland nur noch ein Interesse, nämlich das, in der Liquidation des Ruhrabenteuers, in der Entwicklung der Rheinpolitik und in der weiteren Verhandlung über die Reparationen der Gesamtheit der Alliierten, nicht aber Frankreich allein gegenüberzustellen. Schließlich müssen wir doch heute erkennen, daß die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebiets sich nur deshalb so brutal auswirken konnte, weil diese beiden hemmungslosesten Gegner in ihren Maßnahmen nicht von den besonnenen Alliierten kontrolliert werden konnten, und daß Vorgänge wie die Verurteilung der Krupp-Direktoren und der mißliebigen Arbeiterführer zu langen Strafen und die planmäßige Entdeckung der besetzten Gebiete durch Massenausweisungen nicht möglich gewesen wäre, wenn England an der Ruhrbesetzung teilgenommen hätte. So sehr es also für die Völkerverständigung in der Welt wichtig war, daß es die Unaufrichtigkeit seiner Demokratie durch sein Bütten an der Ruhr offenbaren konnte, so sehr ist es im Interesse Deutschlands und vor allem der direkt betroffenen Bevölkerung des deutschen Westens wünschenswert, daß der französischen Alleinherrschaft an der Ruhr, die wir nicht mit Gewalt abwehren können, wenigstens durch die Teilnahme Englands Jügel angelegt werden.

Die Regierung Stresemann hat sich nun entschlossen, ihre bisherige innere und äußere Politik dem Urteil des Parlaments zu unterbreiten und deswegen der Einberufung des Reichstags auf den 26. September zuzustimmen. Dieser Schritt ist zu begrüßen. Sie ist jetzt etwa sechs Wochen im Amt, und die Linien ihrer Politik sind so deutlich geworden, und sie bedeuten eine so grundlegende Veränderung gegenüber der Ära Cuno, daß die Volksvertretung Gelegenheit haben muß, Stellung dazu zu nehmen. Wir sind überzeugt, daß aus den Verhandlungen des Reichstags dem Kabinett eine wesentliche Stärkung seiner Stellung nach außen und nach innen erwachsen wird. Nach außen hat das Kabinett Stresemann in Frankreich viel von dem Wohlwollen eingebracht, von dem es in der ersten Woche geradezu verfolgt wurde. Der Grund ist klar. Man erwartete in Frankreich, daß die Verhandlungsbereitschaft Stresemanns sehr schnell zu einer Kapitulation führen werde, durch die Frankreich die ganze leidige Ruhrangelegenheit mit einem glänzenden Ergebnis hätte abschließen können. Der deutsche Zusammenbruch wurde als ganz nahe Ergebnis in die französische Politik einkalkuliert. In letzter Zeit aber ist es in Paris klar geworden, daß die deutsche Verhandlungsbereitschaft und die darauf aufgebaute Politik Stresemanns nur ein Teil der deutschen Politik ist, ein Teil, der durch die finanzielle Reformpolitik Hilferdings wirksam ergänzt werden soll. Der politische Sinn dieser Finanzreform liegt, daß Deutschlands Finanzen und Währung so zu stützen, daß es nicht zusammenbricht, und daß es die Politik des Widerstandes noch fortsetzen kann, wenn der Eigensinn Poincarés es dazu zwingt. Deshalb sehen wir in den letzten Tagen, daß Hilferding in Paris stark in Mißkredit geraten ist, und daß er dort als die Seele des Ruhrwiderstandes angesehen wird. Dies ist sehr interessant, denn es zeigt, daß der wirkliche Rückhalt unserer auswärtigen Politik in einer engeren Finanzpolitik liegt, und daß Frankreich diese am meisten fürchtet, weil eine finanzielle Erstarkung Deutschlands Frankreich zwingen würde, in der Ruhrfrage entgegenkommen zu zeigen. Wir sind also auf dem richtigen Wege. Aber, wie immer, arbeiten unsere deutschen Nationalisten auch dieses Mal Hand in Hand mit Poincaré, indem sie die Steuerpolitik sabotieren und damit das, was sie in der auswärtigen Politik fordern, den Widerstand an der Ruhr bis zum äußersten, unmöglich machen. Es ist zu hoffen, daß die Reichstagsverhandlungen der nächsten Woche dieses innere und äußere Bild der deutschen Politik klarstellen und der Regierung Stresemann den nötigen Rückhalt geben, die bisherige Politik konsequent weiterzuführen.

Dr. D.

Von Ruhr und Rhein.

Notgelbverordnung der Rheinlandskommission.

W.B. Paris, 21. Sept. Die Rheinlandskommission hat, wie Havas aus Koblenz meldet, gestern die seit langer Zeit erwartete Notgelbverordnung genehmigt, die sofort in Kraft tritt. Sie behauptet, daß die regellose Ausgabe von Notgeld durch Privatpersonen die Interessen der Besatzungsarmee und der Rheinlandskommission gefährde.

Eine Sprengung.

W.B. Aus dem Ruhrbezirk, 21. Sept. In der Nacht zum 21. wurde an der Eisenbahnlinie Essen-Rüttenscheid-Heßen, auf der die Franzosen von den in letzter Zeit besetzten Kohlenzechen, die an dieser Strecke liegen, die Kohlenvorräte abtransportieren, eine Sprengung vorgenommen. Die Eisenbahnbrücke wurde kaum beschädigt, dagegen aber die umliegenden Häuser mehr oder weniger stark mitgenommen. Der Kommandeur der 77. Division hat aus diesem Anlaß verschiedene Strafmaßnahmen über den Bereich der Division verhängt. Der Straßenbahnverkehr in Essen, Mülheim und Oberhausen wird stark eingeschränkt, der Personen- und Kraftwagenverkehr ist von besonderen Ausnahmen abgesehen unterbunden. Diese Maßnahmen bleiben für den Stadt- und Landkreis Essen für acht Tage in Kraft, für die übrigen Orte, die im Bereich der Division liegen, für vier Tage.

W.B. Berlin, 21. Sept. Nach Zeitungsberichten ist gegen die Bahnstrecke Rüttenscheid-Heßen innerhalb des Stadtteils Essen ein Sprengattentat verübt worden. Sollte diese Nachricht sich bewahrheiten und Deutsche daran beteiligt sein, so besteht kein Zweifel, daß die Reichsregierung dieses Attentat ebenso wie in früheren Fällen verurteilt und bereit ist, bei Aufklärung des Tatbestandes mitzuwirken.

1,8 Milliarden Notgeld beschlagnahmt.

W.B. Koblenz, 21. Sept. Die Franzosen beschlagnahmten gestern mittag von einem vor dem Kreishause hier haltenden Wagen 1,8 Milliarden Mark Notgeld des Landkreises Koblenz ohne Angabe von Gründen.

Eine tägliche Kontribution von 18 000 Franken.

W.B. Essen, 20. Sept. Der Stadtverwaltung Essen ist von der französischen Besatzungsbehörde mündlich mitgeteilt worden, daß man dem Stadt- und Landkreis Essen täglich eine Kontribution von 18 000 Franken auferlege. Man wolle bei Bezahlung der Kontribution von allen Beschlagnahmungen absehen. Die Stadt Essen hat dieses Ansinnen selbstverständlich abgelehnt.

Ausweisung von Bergarbeiterfamilien.

W.B. Dortmund, 20. Sept. Nachdem am 18. d. M. 61 Bergarbeiterfamilien aus Idern von den Franzosen ausgewiesen worden waren, wurden gestern noch 30 und heute 40 Bergarbeiterfamilien ausgewiesen, da die Vergleite, die zur Verlegung der Zeche Viktor III/IV gehören, sich geweigert hatten, unter französischer Verwaltung auf der Zeche zu arbeiten.

W.B. Dortmund, 20. Sept. Die Familien von zwei Eisenbahnbeamten haben einen Ausweisungsbefehl erhalten und müssen das besetzte Gebiet verlassen.

W.B. Neß, 21. Sept. In Neß wurde eine größere Anzahl von Eisenbahnern, hauptsächlich Lokomotivpersonal und Arbeiter, von den Belgiern zur Arbeitsaufnahme aufgefordert, wobei ihnen Zulagen von 100 bis 200 v. H. zu ihren bisherigen Bezügen in Aussicht gestellt wurden. Die Bediensteten haben das Ansinnen abgelehnt.

Französische Vorbereitungen zur Liquidierung des Ruhrunternehmens.

W.B. Berlin, 21. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, sollen bereits interne französische Vorbereitungen für die Liquidierung des Ruhrunternehmens stattgefunden haben, an denen auch Marshall hoch teilnahm. Auch die Maßnahmen zur Beilegung der Marktkatastrophe sollen nach dem „Echo de Paris“ erörtert und die Frage einer rheinischen Währung geprüft worden sein.

Baldwins Abreise aus Paris.

W.B. Paris, 21. Sept. Der englische Erste Minister Baldwin, der heute vormittag auf dem Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hat, ist um die Mittagsstunde nach London abgereist. Er empfing unmittelbar vor Abgang des Zuges Ministerpräsident Poincaré und den englischen Botschafter Lord Crewe, mit denen er sich einige Minuten unterhielt.

Vor einer neuen Pariser Konferenz.

W.B. Paris, 21. Sept. Wie der „Petit Parisien“ meldet, erwartet man in Paris die Rückkehr Baldwins in etwa vierzehn Tagen, es soll dann eine Konferenz stattfinden, an der Baldwin, Poincaré, Rheinisch und Jaspar über die mit Deutschland aufzunehmenden Verhandlungen beraten werden.

England bleibt der Freund eines gemäßigten Frankreich.

W.B. London, 21. Sept. Die Times schreibt in ihrem Leitartikel: Die Pariser Zusammenkunft der beiden Premierminister habe natürlich ihre Bedeutung, aber es sei nicht anzunehmen, daß sie eine sofortige Wirkung haben würde. Baldwin sei auch nicht der Mann, um ernste

Letzte telegraphische Meldungen.

Die neue Währung.

W.B. Berlin, 22. Sept. Zu dem Gesetzentwurf der Reichsregierung über die neue Währungsbank in der Form, wie sie den Vertretern der Wirtschaftskreise vorgelegt wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Währungsbank hat den Zweck der Herausgabe einer Bodenmark. Das Kapital der Währungsbank beträgt 2400 Millionen Bodenmark, von dem die Hälfte von Landwirtschaftlichem Grundbesitz, die andere Hälfte von Industrie, Gewerbe und Handel aufgebracht werden soll. Eventuell soll später nach Aufhebung der Wohnungszwangsmassnahmen auch der städtische Grundbesitz herangezogen werden. Paragraph 4 gewährleistet die selbständige Geschäftsführung der Bank. Paragraph 5 spricht die Befreiung der Bank von allen Steuern und sonstigen Lasten aus. Für die Heranziehung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes werden nach § 6 die unter das Landwirtschaftsbetriebssteuergesetz vom 11. August 1923 fallenden Grundstücke betroffen. In Höhe von 3 Prozent des Mehrbetrages werden auf diese Grundstücke Grundschulden in Bodenmark eingetragen und zwar bevorrechtigt vor allen anderen Belastungen. Die Grundschulden sind mit 3½ Prozent zu verzinsen. Die Zinsen sind fällig am 1. April und am 1. Oktober, erstmalig am 1. April 1924. Die Grundschulden sind von seiten der Schuldner unkündbar. Die Bank kann mit Genehmigung der Regierung Kündigungen vornehmen, jedoch frühestens nach 5 Jahren. Die Zahlung der Zinsen erfolgt in Bodenmark. § 9 regelt in ähnlicher Weise die Sicherstellung des Kapitals der anderen Wirtschaftskreise. Bei Veräußerung des belasteten Unternehmens haftet außer dem bisherigen Eigentümer auch der neue Erwerber für die Schuld. Anteilscheine werden nicht ausgegeben. Die Anteile sind nur mit Genehmigung der Bank übertragbar. Ein weiterer Paragraph regelt die Stüdelung der Rentenbriefe, die auf 500 Bodenmark oder auf einen durch 500 teilbaren Betrag lauten. Die Rentenbriefe sind mit 5 Prozent verzinslich.

Die Bodenmark wird in Bodenpfennig eingeteilt. Die Währungsbank kann bankmäßige Geschäfte nur mit Genehmigung des Reiches betreiben. Innerhalb von 2 Jahren kann sie dem Reich Darlehen bis zur Höhe von 2000 Millionen Bodenmark verzinlich zur Verfügung stellen, die mit 3 Prozent getilgt werden. Die Bank hat dem Reich sofort ein Darlehen von 300 Millionen Bodenmark zu gewähren. Entsprechend wird die Reichsbank verpflichtet, für 300 Millionen Bodenmark ihre bisher laufenden Noten einzulösen.

Baldwin wieder in London.

W.B. London, 22. Sept. Baldwin ist gestern abend gegen 10 Uhr wieder in London eingetroffen. Er weigerte sich, den Journalisten irgend welche Aufklärungen zu geben.

Baldwin hatte am Freitag abend noch eine Unterredung mit Lord Curzon über seine Besprechungen mit Poincaré und Picard. Hierbei wurde auch der Termin für die nächste Ministerkonferenz festgelegt.

In Kreisen der Downingstreet verlautet, daß eine erneute Zusammenkunft englischer Minister mit Poincaré nicht eher erfolgen wird, bis die Konferenz der Premierminister der Dominions stattgefunden hat.

Die Räumung Korfu.

W.B. Athen, 22. Sept. Die Räumung von Korfu hat begonnen. Die gelandete Artillerieabteilung ist bereits wieder eingeschifft worden.

Kurze letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 22. Sept. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gab Vertretern der Gewerkschaften seine Ansichten über die kommende neue Währung und über die augenblickliche Stützungsaktion der Mark bekannt. Die Regierung werde ihre Einwirkung auf den Dollar so lange fortsetzen, bis die geplanten neuen Maßnahmen in Kraft getreten seien.

W.B. Paris, 22. Sept. Nach einer New-Yorker Meldung des „Petit Parisien“ ist der deutsche Botschafter im Auftrage des Reichskanzlers nach Deutschland abgereist, um über die Haltung der amerikanischen Regierung zu der gegenwärtigen Lage Deutschlands und der Stimmung der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland Bericht zu erstatten.

und endgültige Entscheidungen in den Fragen der auswärtigen Politik zu treffen, zu deren Erörterung mit seinem Staatssekretär des Auswärtigen oder den übrigen Kabinettsmitgliedern er nicht Gelegenheit gehabt habe.

Die Times weist zum Schluß darauf hin, daß die Freundschaft für Frankreich in England immer bestanden habe und fortbahren werde, so lange Frankreich ebenso wie England die Grundzüge vertrete, die den internationalen Frieden und die Zusammenarbeit fördern, aber jede Politik, die unnötig dazu ansetze, dauernde Mißstimmung zu verurursachen, selbst gegenüber dem gemeinsamen Feind, sei eine Politik, für die kein Premierminister die Unterstützung Englands gewinnen würde.

Eine Reutersnote besagt, der allgemeine Wortlaut des Communiqués über die Zusammenkunft der beiden Premierminister rechtfertige nach der Ansicht amtlicher Kreise in London nicht die auseinandergehenden Schlussfolgerungen, die in den verschiedenen Kreisen gezogen worden seien. Es sei lediglich gerechtfertigt, zu erklären, daß die beiden Staatsmänner über die allgemeinen Grundzüge einig waren und daß sie vielleicht die Besprechungen fortsetzen würden.

Deutschland.

Rein deutsches Exposé.

W.B. Paris, 21. Sept. Der Brüsseler Berichterstatter des Petit Parisien erklärt in der formellsten Weise demontieren zu können, daß der belgischen Regierung von der deutschen Regierung ein Exposé über die angebotenen Hypotheken übermittelt worden sei. Bis jetzt seien keine konkreten Vorschläge gemacht worden. Der belgische Gesandte habe wiederholt Unterredungen mit Stresemann gehabt. Nach dem Berichterstatter ist anzunehmen, daß jetzt seitens der französischen Regierung die Prüfung der technischen Studien, die die belgische Regierung im Mai überreichte, aufgenommen worden.

Der Umtausch von Papiermark in die neue Goldwährung.

W.B. Berlin, 21. Sept. Die gestrigen Besprechungen, die vom Reichsfinanzminister mit den Finanzfachverständigen über die Gründung der Währungsbank gepflogen wurden, sind, wie der Lokal-Anzeiger hört, soweit zum Abschluß gebracht worden, daß es sich in der Hauptsache nur noch um die Frage handelt, zu welchem Kurse die Papiermark in die neue Währung eingeordnet werden soll. Das Regierungsprogramm, das zur Stützung der Währungsreform vorbereitet wird, sieht zunächst die Wertbestimmung aller Steuern vor. Weiter wird, nach derselben Quelle, eine neue, bereits in aller nächster Zeit durchzuführende allgemeine Vermögensveranlagung auf diejenigen Kreise erfassen, die bisher steuerlich nicht erfaßt worden sind.

Lebensmittelzuschüsse für Rentner.

W.B. Berlin, 21. Sept. Im Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde beschlossen, daß zu dem Ruhegehalt der Witwen-, Witwer- und Waisenrenten der Invalidenrentenversicherung als Rentnerzuschlag eine Lebensmittelzuschüsse treten soll, die ein Bestandteil der Rente sein und vom Reichsarbeitsminister monatlich unter Berücksichtigung der Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten festgesetzt wird. Ferner wurde das Initiativgesetz über die Notmaßnahmen in der Unfallversicherung angenommen. Danach kann der Reichsarbeitsminister bis auf weiteres die Auszahlung der Entschädigung und die Aufbringung der Mittel der Versicherungsträger in der Unfallversicherung regeln.

Lebensmittelmärkte.

W.B. Krefeld, 21. Sept. Hervorgehoben durch die Bergarbeiter der linksrheinischen Kreise sind im südlichen Kreise Mors Lebensmittelmärkte ausgebrochen. Gruppen, mit Knippen und Eisenstangen bewaffnet, ziehen auf die Dörfer und verlangen Lebensmittel. Es handelt sich hier zumeist um Bergarbeiter der Zeche Friedrich Heinrich, die seit einer Woche keine Lohnauszahlungen mehr erhielten und deren Streikleitung die Parole ausgab, in Gruppen von je 20 Mann aufs Land zu ziehen und Lebensmittel zu verlangen, nicht aber zu plündern.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

W.B. Berlin, 21. Sept. Infolge der weiter fortgeschrittenen Teuerung für Rohstoffe und Materialien und infolge der großen auf der Reichsbahn lastenden sonstigen Ausgaben sieht sich die Reichsverkehrsverwaltung veranlaßt, die Reichsbahntarife vom 25. September ab heraufzusetzen. Die Schlüsselzahl für die Berechnung der Güterfrachttarife beträgt von diesem Tage ab 36 Millionen, die Schlüsselzahl für die Tarife im Personenverkehr beträgt 20 Millionen. Gleichzeitig werden die Mindestfahrpreise auf die Berechnung von 6 Kilometer (bisher 8 Kilometer) herabgesetzt; der Mindestgrundpreis in der 4. Klasse wird von 20 auf 15 Pfennig herabgesetzt. Die viertägige Gültigkeitsdauer der vorgeschlagenen Fahrpreisliste wird beibehalten.

Lohnnezzahl für die Reichsarbeiter.

W.B. Berlin, 21. Sept. Die Lohnnezzahl für die Reichsarbeiter wurde auf Grund der gestern abgeschlossenen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium für die laufende Woche auf 23 500 festgelegt. Bei den Besprechungen über eine Anpassung der Beamtengehälter an den veränderten Geldwert wurde für das vierte Septemberviertel die Nezzahl 7000 in Aussicht genommen. Die hiernach sich ergebenden Zahlungen sollen, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstags am 25. September erfolgen.

Neue Anzeigenschlüsselzahl.

* Der Verein Deutscher Zeitungverleger setzte die Schlüsselzahl für Anzeigen für die Woche vom 22.—28. September auf 30 000 fest.

Zeitungsverbot.

W.B. Berlin, 21. Sept. Das deutschvölkische „Deutsche Tageblatt“ ist wegen Verabredung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Staatsform des Deutschen Reiches durch Verhinderung und Verleumdung des Reichstags und wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten gegen den Reichstagspräsidenten in einem Artikel der Freitagsausgabe vom Völkischer Volksfreund vom 19. Sept. auf Grund des Verfassungsgesetzes für zwei Wochen verboten.

Aus Stadt und Umgegend.

Solingen, 22. Sept.

Wie hoch ist meine Gasrechnung?

Die Abrechnung über die von den Mietern und Unter Mietern aus einem gemeinsamen Kessel entnommenen Wasser-, Gas- und Strommengen werden heute, wo die Gebühren für diese Lieferungen immer steigen, viel gewöhnlicher vorgenommen als früher. Zahlreichen Wünschen aus dem Leserkreis folgend, teilen wir deshalb die gültigen Sätze mit und geben gleichzeitig den Stundenverbrauch für Brenner und Lampen an, so daß die jeweils gültigen Stundenpreise leicht danach leicht berechnet werden können.

Das Wasser kostet zurzeit 2,49 Millionen Mark je Kubikmeter. Der Gaspreis stellt sich auf 3,2 Mill. Mark je Kubikmeter. Da eine normale Hängelichtlampe stündlich etwa 1/4 Kubikmeter verbraucht, kostet die Stunde Gasbeleuchtung rund 457 000 Mark. Bei Stehlampe, die 1/2 Kubikmeter stündlich verbraucht, 600 000 Mark. Eine normale Kochflamme verbraucht stündlich etwa 0,5 Kubikmeter Gas oder für 1,6 Mill. Mark. Die Sparflamme einer Kochflamme gebraucht etwa 1/2 bis 1/3 der Vollflamme.

Der Strompreis beträgt 4,12 Mill. Mark je Kilowattstunde. Der Stromverbrauch der Metalladendlampe stellt sich wie folgt:

16 Kerzen etwa 1/10 Kilowattstunde	= 68 666 Mark
25 Kerzen etwa 1/10 Kilowattstunde	= 103 000 Mark
32 Kerzen etwa 1/10 Kilowattstunde	= 137 000 Mark
50 Kerzen etwa 1/10 Kilowattstunde	= 206 000 Mark

Diese Preise gelten jedoch nur für den heutigen Samstag, da die Preise für Gas, Wasser und Strom nach der Einführung der Goldmarktpreise für Kohle auch in Solingen sich täglich ändern. So wird z. B. das Gas am kommenden Montag bereits 4,7 Millionen kosten. Immerhin bekommt der Verbraucher auf Grund unserer Berechnungen einen Anhaltspunkt dafür, wie hoch sich seine Rechnungen am Monatsende ungefähr stellen werden. Im übrigen haben auch die städtischen Werke große Schwierigkeiten durch die täglich wechselnden Preisveränderungen. Man trägt sich bei den Verwaltungen der Solinger

städtischen Werke mit der Absicht, einen anderen Berechnungsschlüssel zu finden, da auch die kürzlich angekündigte Berechnung nach dem Tagespreis keine angenehme Lösung der Frage darstellt.

Stadtverordnetenwahlen am 2. März 1924?

Wie die sozialistische Presse mitteilt, liegt dem Landtag für die nächste Sitzung folgender Antrag vor: „Die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sind bis zum 2. März 1924 neu zu wählen.“ Der Antrag soll von den Fraktionen der SPD., des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei unterzeichnet sein, sobald seine Annahme als sicher erscheine.

Ein Weg zur Neuordnung der Angestelltenbezahlung.

Die Solinger Angestellten bemühen sich seit langen Wochen um eine Vereinbarung mit den Arbeitgeberverbänden über wertbeständige Gehaltsabläufe. Es mag daher von allgemeinem Interesse sein, die Regelung kennen zu lernen, die vor einigen Tagen in Verhandlungen vor dem Solinger Schlichtungsausschuß für die Auszahlung der Angestelltenbezahlung im Solinger Wirtschaftsgebiet durch Vereinbarung festgelegt worden ist. Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

1. Grundsätzlich wird daran festgehalten, daß in Zeiten mit stabiler Währung die Angestelltengehälter monatlich gezahlt werden. Für die Dauer des Fortschreitens der Entwertung des Papiergeldes ist vorübergehend eine wöchentliche Zahlung unvermeidbar. Es soll jedoch nicht eine volle Wochenbezahlung eingeführt werden, sondern nur eine teilweise: ein erheblicher Restbetrag soll monatlich gezahlt werden.

Bei Eintritt einer Stabilität in den Währungsverhältnissen muß der sich aus der Endberechnung am Monatsende ergebende Betrag um die im Laufe des Monats geleisteten Zahlungen aufgeföhrt werden.

2. Das Aufbaugesamt für September ist das August-Grundgehalt plus soziale Zulagen.

3. Das Aufbaugesamt für die Wochenbezahlungen der weiteren Monate wird unter Zugrundelegung der vollen Endberechnung des letzten Monats des vergangenen Monats gegenüber dem August-Grundgehalt festgesetzt.

Anrechnung des Gehalts und der sozialen Zulagen auf volle Millionen Mark.

4. a) Das Monatsgehalt wird in Teilbeträgen am Donnerstag jeder Woche gezahlt, und zwar Monatsgehalt und soziale Zulagen mal Wochensummenmultiplikator.

Anrechnung auf volle 500 000 Mark.

b) Der Multiplikator beträgt:

1. Für Monate mit 4 Erhebungsstagen: in den ersten drei Wochen je 0,2 plus 1/5 mal (1,7 Teuerungszahl) geteilt durch 100.

in der vierten Woche 0,4 plus 2/5 mal (1,7 Teuerungszahl) geteilt durch 100.

2. Für Monate mit 5 Erhebungsstagen: in den ersten vier Wochen je 0,17 plus 1/5 mal (1,7 Teuerungszahl) geteilt durch 100.

in der fünften Woche 0,32 plus 2/5 mal (1,7 Teuerungszahl) geteilt durch 100.

Die prozentuale Teuerungszahl ist jeweils auf den letzten Erhebungsstag des Vormonats zu berechnen.

Der Multiplikator wird auf- bzw. abgerundet auf volle 5 Hundertel.

c) Steuer- und Versicherungsbeiträge werden bei der letzten wöchentlichen Zahlung im Monat abgezogen.

5. Diese Grundsätze gelten für den Monat September und Oktober 1923. Es gelten jedoch ohne weiteres einen Monat weiter, wenn nicht 10 Tage vor Ablauf des Monats mittels Einschreibebriefes gefordert wird.

Das Abkündigungsschreiben ist zu richten an das Kartell der Arbeitgeberverbände bzw. die drei Spitzenorganisationen der Angestelltenverbände.

Nach vorstehend vereinbarten Grundsätzen beträgt der Multiplikator für die erste September-Woche 6,45, für die zweite Woche 1,50 und für die dritte 4,55. Der Multiplikator soll am Mittwoch jeder einzelnen Woche in den Zeitungen veröffentlicht werden.

© Eine weitere Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen ist am 17. September eingetreten. Die neuen Sätze, die bis zum 22., also bis heute, Gültigkeit haben, betragen für männliche Personen im Alter bis 15 Jahren 18,8 Millionen Mark, steigend mit je 1 Jahr auf 22,8, 26,7, 33,6, 50,5, 58,4, 66,3, 73,3; 78,2; 82,2; 86,1 (über 24 Jahre). Weibliche Personen erhalten davon 60 Prozent, als Haushaltsvorstand 70 Prozent. Die Frauenzulage beträgt 4 Millionen, die Kinderzulage (für jedes Kind) 2 Millionen, beide täglich.

© Die Lohnverhandlungen mit den Seimarbeitern ergaben eine Erhöhung der Teuerungszulagen um 200 Prozent. Eine Erhöhung der Materialkostenzuschläge findet diesmal nicht statt. Die neuen Sätze werden an anderer Stelle der heutigen Ausgabe veröffentlicht.

B. Wieder höhere Braunkohlenpreise machen die Gemeindeverwaltungen im amtlichen Teil bekannt.

B. Die Einrichtung eines Sparkasten- oder Bankheftkontos empfiehlt die Verwaltung in einer amtlichen Bekanntmachung den Wählern.

B. Den Speiseverkauf an Erwerbslose betrifft eine heutige Bekanntmachung.

© Die Neubesehung der Direktorstelle an der gewerblichen Berufsschule steht auf der Tagesordnung einer Sitzung des Kuratoriums der Berufsschule und der Fachschule, die am kommenden Montag stattfindet. Wir teilen schon mit, daß eine ziemlich große Zahl Bewerber und auswärtiger Bewerbungen vorliegt. Es ist zwar wahrscheinlich, daß in dieser Sitzung eine Entscheidung noch nicht fallen wird, aber wir möchten doch heute schon den Beteiligten, insbesondere der Verwaltung, den Gedanken nahelegen, ob es nicht zweckmäßig wäre, von einer Neubesehung der Stelle überhaupt abzugehen, und zwar in Verfolg der Pläne, die, wie auch aus der seinerzeit erschienenen Abhandlungen im „Solinger Tageblatt“ hervorging, auf eine Vereinigung der Berufsschule und der Fachschule unter einer einheitlichen Leitung hinführen. Aus allen Vorrechnungen, die wir mit den verschiedensten Stellen geflogen haben, haben wir damals den Eindruck gewonnen, daß man die Vereinigung für das zweckmäßigste hielt und daß man zu ihrer Durchführung lebhaft auf den Augenblick wartete, wo eine Direktorstelle unbesetzt würde. Dieser Augenblick ist jetzt da. Bevor man aber eine Neubesehung beschließt, wird man sich über die andere Frage unterhalten und klar werden müssen, da eine Neubesehung der Stelle alle Vereinigungspläne, wenn sie heute noch bestehen sollten, wieder auf lange Zeit hinaus, wenn nicht überhaupt undurchführbar machen müßte.

© Die Maßnahmen zum Abbau des Kinderkrankenhauses im Goppeltstift werden, nachdem die Stellungnahme der Stadtverordnetenfraktionen, die wir gestern schon z. T. mitteilten, eine starke Mehrheit für die Beibehaltung der Stadtverwaltung ergeben hat, sofort eingeleitet. So gehen z. B. die Räumlichkeiten des überflüssig werdenden Personals (etwa 20 Personen) schon heute heraus. Die übrigen Maßnahmen, insbesondere das Verbot, weitere Kinder aufzunehmen, wird bald folgen. Nachfragen haben wir noch, daß die kommunistische Fraktion dem Plan der Stadtverwaltung nur dann zustimmen will, wenn die übrigen Krankenhaushausgemeinden sich an der Aufbringung des für die Erhaltung des Kinderkrankenhauses notwendigen Aufwandes nicht beteiligen. Da damit nicht zu rechnen ist, bedeutet die Stellungnahme der Kommunisten eine Ablehnung der neuen Entwicklung. Die Verwaltung scheint jedoch zu hoffen, bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung auch die kommunistische Fraktion noch umstimmen zu können.

W.B. Die Milliardennote. In den nächsten Tagen werden von der Reichsbank neue Reichsbanknoten mit dem 15. Dezember 1922 in den Verkehr gegeben werden, die ursprünglich auf 1000 Mark lauteten. Diese Noten, die aus gutem, mit Silber und Stoffauslagen versehenen Papier aus dem Reichsbanknotenwerk der Reichsbank in Berlin gedruckt sind und die auf der Vorderseite das Bild des Reichsbankpräsidenten Max Baumbach und auf der Rückseite das Bild des Reichsbankpräsidenten Max Baumbach zeigen, sind auf der Vorder- und Rückseite mit einem von links unten nach rechts oben gehenden Leberdruck in roten Buchstaben versehen, welcher lautet: „Eine Milliarde Mark“. Da diese Noten bisher noch niemals in Verkehr gelangt sind, so ist die Fälschungsfähigkeit sehr gering. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß außer dieser Note sich keine Reichsbanknote im Umlauf befindet, welche infolge Ueberstempelung einen höheren Wert als den ursprünglichen Ausgabewert hat.

A. Neue Ausgabepreise machen die Wirteinnahmen im Anzeigenteil bekannt. Sie teilen dazu mit, daß es ihnen nicht gelungen ist, die Brauereien zu festen Wochenpreisen zu bestimmen. Sie wollen daher die Ausgabepreise zweimal in der Woche im Anzeigenteil der Zeitung bekanntgeben, wie es heute erstmalig geschieht, und zwar Montag und Donnerstag. Die Preise sollen jeweils Dienstags und Freitags in Kraft treten.

© Stenographie in der Volksschule. Stenographieunterricht als fakultativer Lehrgegenstand an einer Volksschule gehört zu den Amtspflichten der Lehrer. Nach einer Verfügung des Volksbildungsministers darf deshalb keine besondere Vergütung dafür gewährt werden. Anders liegt es, wenn die Stadt ohne förmliche Verbindung mit dem Volksbildungsbereich eine Stenographieeinrichtung einrichtet. In diesen Fällen handelt es sich bei dem Unterricht nicht um eine Leistung im Schulamt, sondern um eine Nebenbeschäftigung, für die eine besondere Vergütung gewährt werden kann.

© Das Abiturienten-Examen bestand gestern an der Oberrealschule Elberfeld Robert Vitzke aus Solingen.

© Ein dreifacher Überfall wurde am Donnerstagabend zwischen 7 und 8 Uhr auf eine hiesige junge Dame auf der Brühlstraße ausgeführt. In der Dunkelheit begegnete ihr auf der Eisenbahnbrücke ein junger Mann, der sie bat, ihm das Geld für eine kurze Eisenbahnfahrt gütigst zu überlassen, da er sich augenblicklich nicht im Besitze des nötigen Geldes befände. Die junge Dame versicherte, ihm nicht helfen zu können, da sie über Vermittel nicht verfüge, wachte sich von ihm ab und ging ihres Weges weiter. Nachdem sie einige Schritte weiter gegangen, trat ihr ein zweiter junger Mann entgegen mit demselben Anliegen. Sie schloßte Verdacht und erludte den Vorfälle mitzuteilen, gehen zur nahegelegenen erlöschenden Wohnung, dort würde man ihm das nötige Geld ausbilden. Die Dame legte dies nur, um Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn sie in der Nähe der Wohnung gefangen sei. Aber es kam anders. Nachdem beide einige Worte gewechselt hatten, wurde der Dame die Handtasche vom Arme gerissen, in der sich nahezu eine halbe Million Mark (ihre Lohnung und fremdes Geld) befand. Im Dunkel der Straße entliefen der Straßenräuber und sein Komplize unerkannt. — Der Fall möge unseren Frauen und Mädchen zur Warnung dienen. Bei der gegenwärtigen Finsternis in unseren Straßen ist Vorsicht und männlicher Schutz am Platze.

© Ein Schloß bei Nacht die Handtaschen an. In der vorhergehenden Nacht wurde auf der Florastraße durch Öffnen einer Haustüre, anscheinend mittelst Nachschlüssel, ein schwerer Diebstahl ausgeführt. Die Täter räuberten die gesamte Kuchardrobe aus. Es fielen ihnen hauptsächlich Kleidungsstücke, Schmuck, Hüte usw. in großer Menge in die Hände. Ein ähnlicher Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht in der ersten Felderstraße in einem Wohnhaus verübt, wo ebenfalls eine erhebliche Anzahl Bekleidungsstücke, Schuhe usw. gestohlen wurden. Vor Anlauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Aus dem Landkreis Solingen.

Wald, 22. Sept. Der Handel nimmt doch wieder Notisches und Lohndruck an. Der Verein für Kleinhandel, Handwerk und Gewerbe in Wald schreibt uns, daß nach Angabe seiner Bekanntmachung, wonach Notabel privater Firmen sowie Not- bzw. Lohndruck nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen würden, sich die Verhältnisse bezahl der Beibehaltung von Bargeldmitteln vielfach wieder so verschärft haben, daß der Verein sich gezwungen sieht, seinen Mitgliedern dringend zu empfehlen, bis auf Weiteres doch noch die vorangegangenen Zahlungsmittel an Zahlungsmittel anzunehmen. Den einheimischen Firmen sei es in der laufenden Lohnwoche unmöglich, ohne die Notbedürfnisse der Arbeiter und Angestellten zu entziffern. Hierfür müsse jeder Geschäftsinhaber Rücksicht nehmen. Sobald wieder ausreichend Zahlungsmittel vorhanden seien, werde der Verein für Kleinhandel seine Mitglieder entsprechend unterrichten.

© Gräfrath, 21. Sept. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten im engeren Familienkreise gestern die Eheleute Otto Ohlig und Anna Christine geb. Pütz in Central, Hauptstraße. Die Eheleute sind 76 bzw. 77 Jahre alt. Der Jubilar ist lange Jahre hindurch Fabrikbrite der Fa. R. D. Engels zu Solingen. Auch ist er Veteran der Feldzüge von 1870/71. Bürgermeister Bartlau überbrachte den Eheleuten die Glückwünsche der Stadt und überreichte ein Geschenk der Regierung.

© Gräfrath, 21. Sept. Eine Bank in Gräfrath. Am 1. Oktober wird in der Stadtgemeinde Gräfrath die erste Bank errichtet, und zwar im Hause des Carl Müller auf der Hocherstraße, Central. Die Vorbereitungen sind getroffen.

Sintweise.

Gräfrath - Aehberg. Am Sonntag, den 23. Sept. findet in der Kirche wieder eine der bekannten musikalischen Feste statt. Zum Vortrag gelangen Instrumental- und Gesangsstücke von Bach (darunter das Violin-Konzert e-dur), Händel, Beethoven u. a. Von Beethoven wird eines der schönsten Werke aus seiner ersten Schaffensperiode, das Streichtrio c-moll, wieder gegeben. Die Ansprache hält Pfarrer Hartmann.

Letzte wirtschaftliche Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

(Kurs in 1000 000 Prozent)

(d. i. in 10 Millionen Mark für jede Aktie zu 1000 Mk. Nennwert.)

	Heutiger Anfangs- kurs	Voriger Schluss- kurs		Heutiger Anfangs- kurs	Voriger Schluss- kurs
5% D. Reichsanl.	—	0,3	Gelsenk. Bergw.	—	2200
Hamb.-Amerik.	—	1100	Glanzt. Elberf.	—	1100
Nordd. Lloyd	—	215	Hirsch Kupfer	—	1400
Barmer Bank	—	66	Hösch Eisen	—	1800
Darmst. Bank	—	190	Kronpr. Metall	—	1050
Deutsche Bank	—	250	Mannesm. Röhr.	—	1310
Disk.-Gesellsch.	—	290	Orenst. & Coppel	—	460
Dresden. Bank	—	135	Phönix Bergbau	—	1500
A. E. G.	—	240	Rhein Stahl	—	1600
Alexanderwerk	—	150	Rhein. Metall.	—	240
Bemberg A. G.	—	480	Rhein. Sprengst.	—	460
Bing & Co.	—	150	Reisholz Papier	—	175
Bismarckhütte	—	—	Sarotti	—	85
Bochum Gußst.	—	2800	Schulte Velbert	—	—
Buderus.	—	825	Sieg.-Solingen	—	85
Dtsch. Luxemb.	—	2000	Siem. & Halske	—	650
Dtsch. Kaliw.	—	1500	Stettin. Vulkan	—	825
Daimler Motor.	—	55	Tietz.	—	45
Elberf. Farben	—	520	v.d. Zyp. & Wiss.	—	—
Felten & Guill.	—	1800			

* Die Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse fallen wegen des Börsenfeiertages heute aus.

Wieder anziehende Devisenkurse.

* Berliner 12 Uhr-Kurse im Freiverkehr: Dollar 176 000 000, England 800 000 000, Schweiz 312 000 000, Holland 69 250 000, Frankreich 10 500 000, Belgien 9 000 000, Italien 7 900 000.

Stimmung: fest.

Reichsbankdiskont 90%
Goldzollaufgeld (22. 9.—25. 9.) 3359 999 900%
1 Silbermark 5 500 000

England und Frankreich.

W.B. London, 21. Sept. Reuter erfährt: In maßgebenden Londoner Kreisen herrscht die Auffassung, das Communiqué über die Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré bedeute vielleicht, daß dieser das britische Misstrauen über die Endziele der französischen Ruhrbesetzung zerstreut habe. Es müsse aber Vorsicht beobachtet werden, bis die Einzelheiten bekannt seien. Man glaubt, daß, wenn die ersten Besprechungen befriedigend waren, eine interalliierte Reparationskonferenz den nächsten Schritt darstellen wird, daß aber vorher viel getan werden muß, um den Weg zu ebnen.

Der diplomatische Berichterstatter der „Ball Mail Gazette“ schreibt:

Baldwin werde seine Zusammenkunft mit Poincaré heute abend mit Lord Curzon erörtern und werde dann den Zeitpunkt des Zusammentritts des Kabinetts entscheiden, auf dem er über alles Bericht erstatten werde, was während der letzten zwei Tage stattgefunden habe. Bis dahin sei es sehr unwahrscheinlich, daß irgend etwas von dem Foreign Office mit Bezug auf den Besuch mitgeteilt werden wird. Es könne jedoch mit der äußersten Zuversicht erklärt werden, daß die Meldung in der französischen Presse, nach der Baldwin Poincaré mitgeteilt habe, daß die britische Regierung die Note vom 11. August angenommen habe, vollkommen unbegründet ist. Der veränderte Ton der französischen Presse gegenüber England werde begrüßt. Aber in besonders aut unterrichteten Kreisen werde die Befürchtung gehegt, daß, wenn sich herausstellte, daß die sehr optimistischen Erwartungen, die so laut verkündet wurden, nicht verwirklicht werden können, eine Reaktion eintreten könnte.

Das von britischer Seite veröffentlichte Communiqué werde weiterhin viel erörtert. Es werde jedoch darauf hingewiesen, daß Premierminister Baldwin in seiner jüngsten Unterhausrede auf den Wavohin angepielt habe, der in einigen Kreisen in England mit Bezug auf die Ziele besteht, die Frankreich bei seiner Ruhrbesetzung im Auge hätte, und das Communiqué nehme Bezug auf die Befestigung dieses Wavohines. Baldwin habe stets erklärt, daß England nichts tun wolle, um den deutschen Widerstand zu stärken, weil es wisse, daß, je länger Deutschland Widerstand leistet, um so hilfloser die Lage sein werde. Und dies bleibe weiterhin die Politik der britischen Regierung. Die bevorstehende Reichskonferenz werde sich vielleicht mit der gesamten Lage befassen müssen, und es könne sicher angenommen werden, daß keinerlei dramatische Veränderungen der Politik stattfinden werden, bevor die Vertreter der Dominions eine Gelegenheit gehabt haben werden, ihre Ansicht auszudrücken.

Die Urteile gehen weit auseinander.

W.B. London, 20. Sept. Wie sehr die Ansichten in der Presse über die gestrige Zusammenkunft Baldwin und Poincarés auseinandergehen, tritt in der Ueberschrift zutage, unter denen der Daily Express und die Daily Mail ihre Meldungen über die Konferenz veröffentlichten. Während der Daily Express in Fettdruck verkündet: Die Ersten Minister können keine Übereinkunft erzielen, eine Sonderaktion der nächsten Schritte? teilt die Daily Mail in nicht weniger sensationeller Weise ihren Lesern mit: England und Frankreich sind wieder Freunde. Maßgebende Blätter, wie die Times und der Daily Telegraph, üben große Zurückhaltung und betonen, daß bei der bekannten Stellungnahme der beiden Regierungen wahrcheinlich noch eine Strecke zurückgelegt werden müsse, um die Standpunkte zu nähern.

Deutschland.

Steigen der Preise beim Sinken des Dollars.

W.B. Berlin, 21. Sept. Infolge des Dollarsrückganges machten sich heute bei einzelnen von der Notierungskommission des Berliner Lebensmittelgroßhandels festgesetzten Notierungen bereits erhebliche Preisrückgänge bemerkbar. So wurde Schmalz, das gestern noch 37 Millionen Mark kostete, heute mit 22 Millionen notiert, Reis sank von 7,5 auf 4,7 Millionen Mark. Die In-

Gespräch mit der Boxerin.

Von Leo Heller.

Seit einiger Zeit vergnügen sich die Berliner am Damenboxen. Auf Kabarett- und sonstigen Bühnen wird zwischen Nummer und Nummer im Sandumdrehen ein „Ring“ hergerichtet: Vier Plättchen und ein zwischen ihnen gespanntes Seil genügen dazu. Zwei Stühle, zwei Handtücher und zwei Flaschen mit angehängtem Seil sind auch bald herbeigeschafft und dann treten unter jubelnden Fanfaren eines sumeist verstimmt Klaviers die Boxerinnen auf. Wie man zugeben muß, sumeist hübsche junge Dinger, die im Gegensatz zu den römisch-athletischen Ringkämpferinnen vergangener Epochen mit provokatorischen Reizen weniger gesegnet sind. Sie machen zwar nicht den Eindruck, als wären sie — wie man so sagt — die Töchter einer Kaiserin, aber das tut nichts. Im Gegenteil! Bei Boxerinnen hat Abstammung noch nie eine Rolle gespielt. Wenigstens die kulturelle nicht.

Das Schönste bei Damenboxkämpfen ist, daß bei ihnen nie Blut fließt. Die Boxerinnen sind eben im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen von sanfterer Veranlagung. Nicht als ob sie weniger Temperament besäßen, nein! Wenn sie aber im Verlauf eines besonders hitzigen Kampfes erbittert werden, dann geben sie dieser durchaus verständlichen Erbitterung öfter durch Schimpfen wie brutal geführte Schläge Ausdruck. Sie entschädigen sich dafür für die Zeit, während der sie durch gewisse Sportregeln zum Schweigen verurteilt waren. Ich habe noch keine Boxerin gesehen, die an den sichtbaren, von der Polizei als zulässig erkannten körperlichen Spuren von Verwundungen gezeigt hätte. Die Kassen waren in Ordnung, Hals und Nacken von tadelloser Beschaffenheit und die Beine Muster von Reinheit.

Ich war längere Zeit stummer Beobachter der Damenboxkämpfe gewesen. Bis es einmal der Zufall gefügt hatte, daß ich eine der kämpfenden Damen persönlich kennengelernt hatte. Und das kam so: Nachdem die Boxnummer beendet war und gerade eine Tänzerin demonstrierte, daß der Bauch auch zu etwas anderem dienen könne, als darauf zu liegen, hatte ein Mädchen an meinem Tisch Platz genommen. Sie trante aus ihrer Tasche eine Zigarette hervor, hatte aber kein Feuer. Ich hatte es. Damit war unsere Bekanntschaft gemacht. Gott, wozu so ein kleines harmloses Streichholz doch dienen kann!

Als wir die ersten allgemeinen Redensarten, sie drehten sich um die moderne Teuerung der Lebensmittel, gewechselt hatten, konnte ich mir noch kein klares Bild über Zweck und Bedeutung der Existenz meiner Tischnachbarin machen. Eine Dame der Gesellschaft war sie nicht, denn sie trant ein Bier nach dem anderen. Nachdem sie das fünfte Glas getrunken hatte, wagte ich sie nach ihrem Berufe zu fragen.

„Ich bin Deutschländer!“ sagte sie stolz.

Ich war stumm vor Staunen. Dann gewann ich soviel von der Sprache zurück, daß ich „Wie?“ fragen konnte. Worauf sie erwiderte: „Na, ich bin Deutschländer! Ich personifiziere den

Landwaren gingen jedoch bei weitem nicht im gleichen Umfange wie die hauptsächlich von der Devisenlage abhängigen Einfuhrartikel zurück. Im Kartoffelgroßhandel waren sogar trotz der Wucherpreise merkliche Preissteigerungen zu verzeichnen. Auch Gemüse, Fleisch und Fische notierten höher. In verschiedenen Stellen der Zentralmarkthalle kam es angesichts dieser unberechtigten Preissteigerungen zwischen den Großhändlern und Abnehmern zu erregten Auseinandersetzungen. Die Blätter verlangen Auskunft darüber, was die Wucherpreise und die Staatsanwaltschaft am heutigen Tage getan hätten, um den berechtigten Ansprüchen des Publikums Genugtuung zu verschaffen.

Ernteeinsatz und Versorgungsmaßnahmen.

W.B. Berlin, 21. Sept. Im Unteranschuß für Landwirtschaft und Ernährung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats führte der Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft aus, die Inlandgetreidernte sei in diesem Jahr bedeutend besser als im Vorjahr und betrage schätzungsweise 10 Millionen Tonnen. Um Stockungen in der Brotversorgung nach dem 15. Oktober zu verhindern, werde dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat eine im Kabinett bereits angenommene Vorlage zugehen, die im wesentlichen folgendes bestimmt: Verpfändung der von der Reichsgetreidestelle zu erwerbenden Brotgetreidemenge auf zwei bis zweieinhalb Millionen Tonnen, Möglichkeit der Fortführung der Markenbrotversorgung in den Gebieten, wo die politische und wirtschaftliche Lage es unbedingt erfordert, Wegfall der öffentlichen Getreidebelieferung in den Kommunalverbänden, in denen die Brotversorgung durch die eigene Ernte ausreichend gesichert erscheine. Die Ausführung des Getreideverkehrs durch die Reichsgetreidestelle soll hauptsächlich durch freien Anlauf im Inland erfolgen. Die Ausfuhr für die Herbstkornlieferung hätten sich gegenüber den Ernteschätzungen des Vorjahres verbessert. Nach dem letzten Saatenstandsbericht könne noch mit einer Mittelernte gerechnet werden. Ausreichende Mengen an Margarineerzeugnissen wie an Schmalz lagerten im Inland. Um gewisse Schwierigkeiten in der Versorgung des besetzten Gebietes mit Schmalz und Speck zu beheben, werden mit Hilfe des holländischen Lebensmittelkredits allmählich für zwei Millionen Gulden Schmalz aus Holland eingeführt werden. Infolge des Mehrverbrauchs an Butter und Milch auf dem Lande seien die Butter- und Milchlieferungen an die Großstädte zurückgegangen. Die Milchversorgung der Säuglinge, Kranken und alten Leute sei jedoch im allgemeinen sichergestellt. Zum Zwecke der Milchprelbilligung seien bisher monatlich 13,4 Milliarden Mark verteilt worden. Eine Anpassung dieser Summe an die Geldentwertung sei in Aussicht genommen.

Nach der darauf folgenden Aussprache nahm der Ausschuß den Entwurf einer Verordnung über die Zuckerversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 an, der grundsätzlich eine freie Bewirtschaftung vorsieht, vorbehaltlich der Sicherung einer angemessenen Mundzuckermenge für den späteren Teil des Wirtschaftsjahres.

Der Devisenkommissar in München.

W.B. München, 21. Sept. Der Korrespondenz Hoffmann schreibt: Der Devisenkommissar Geh. Rat Fellingner ist am 20. September zum Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten in München eingetroffen. Sofort nach der Ankunft hatte Fellingner eine eingehende Aussprache insbesondere mit dem Handelsminister anschließend daran wurde ihm Gelegenheit gegeben zur Darlegung seiner grundsätzlichen Auffassung vor führenden Kreisen der bayerischen Wirtschaft. Den Ausführungen entnahmen die Beteiligten mit Befriedigung, daß er in seiner Amtsführung den berechtigten Wünschen von Handel, Industrie und Gewerbe weitgehend dienenden Devisen- und Geldmetallbeständen ist nicht beabsichtigt. Auch die vielfach geäußerten Befürchtungen des notleidenden

Deutsche Reich in der Provinz. In Berlin aber bin ich Berlin! Von weilen meine Mischlein.“

Ganz klar verstand ich noch immer nicht oder ich war — wie man hier zu sagen beliebt, — doch nicht so recht im Bilde.

„Wie meinen Sie das, mein Fräulein?“

„Na, jetzt hätte ich bald Quatschkopp gesagt. Dazu kenn' ma uns noch zu wenig. Muß ich Ihnen erst mit dem Messer drauf stoßen, denn ich Boxerin bin?“

Boxerin! Ich hätte in diesem Augenblick hell aufzucken können. Noch nie war ich mit einer berufsmäßigen Vertreterin dieses angenehmen und vielseitigen Sports in persönlicher Fühlung getreten. Und nun sah ich eine an meinem Tisch und hätte mich beinahe einen Quatschkopp gepannt. Ich war seltsam. Mein Gegenüber mochte aus meinen Augen den besetzten Ausdruck herausgesehen haben. Sie lächelte, ergriß ihr Glas und sagte:

„Na, prost!“

Nun gab es in der Konversation keine Schwierigkeiten mehr. Sie erzählte, daß sie zuerst Dienstmädchen gewesen, aber schon immer sehr sehr gewesen wäre. Das Talent zur Boxerin habe ich damals in ihr geschmüht, denn als ihr einmal einer ihrer Dienstherrn, der ihr ausnahmsweise sehr unempfindlich war, Anträge machte, die nichts mit ihren dienstlichen Obliegenheiten zu tun hatten, habe sie ihm einen „Kinnhaken“ beigebracht, für den sie 14 Tage lang brummen mußte. Eine ihrer Freundinnen sei beim Variete gewesen und diese hätte sie ermutigt, Boxerin zu werden. So sei sie Künstlerin geworden.

Ob sie denn das Boxen gelernt habe...

„Gelernt? Na, so was kann man, oder man kann et nich. Zusehens hab ich'n bißchen, wies de Trinen machen. Ich bin nich so dumm! Und bis zehn; so lang ma ließen bleiben kann, kann ich doch zählen.“

Ob sie noch nie mit einem Boxer angetreten sei?

„Ne, det kenne ich nich übers Herz bringen. Wissen Se, eene Frau zu verboxen und zu vertobacken is een Vergnügen. Aber eenen Mann eenen knod out zu jeben, nee, davor hab ich awille for je ibrich.“

Dieses Geständnis ermutigte mich. Von diesem Augenblick fühlte ich mich in ihrer Gesellschaft ganz sicher.

Ob sie denn schon viele Siege gehabt hätte?

„Det will ich meenen! Ich habe schon Rußland, Italien und Belgien alle gemacht. Um Rußland hat mas boxen, weil der Mann nicht taugte.“

Ob sie genug verdiene?

„Et reicht! De Taschen sin zwar nich besonders groß, aba de Preise machens. In Berlin zum Beispiel wollen se immer, det Berlin liecht. Randamall komm ich ma so an eenen Abend uff jedag bis fienbis Millionen zu schätzen. Wennst jett bist, hab ich den Ries in drei Minuten verdient. Ich bin ganz zufrieden, Prost!“

Nach der Vorstellung ließ mich meine neue Bekanntschaft einen Teil ihrer Kolleginnen kennen lernen. Die Tischgespräche sagten: „Kasbari“, „Desterreich“, „Seruus“, „Bavaria“, „Grüas“

Mittelstandes sind unbegründet; dagegen wird mit aller Schärfe gegen den illegitimen Devisenhandel und Devisenbesitz vorgegangen werden; eine weitgehende Dezentralisation soll die Durchführung der Maßnahmen erleichtern. Zur Wahrung der besonderen bayerischen Bedürfnisse wird sich der Devisenkommissar zum Vollzug der Verordnung für Bayern einer im Einvernehmen mit dem bayerischen Handelsministerium zu errichtenden eignen Stelle bedienen.

Die Erhöhung der Zuckerversteuerung.

W.B. Berlin, 19. Sept. Nach einer amtlichen Bekanntmachung beträgt die Abgabe von Stärfzucker ab 23. September 49,2 Millionen Mark, die von anderem Zucker 123 Millionen Mark, bisher 30,75 Millionen Mark von 100 Kilogramm Rein- gewicht.

Der Streit um den Goldmark-Kohlenpreis.

W.B. Berlin, 20. Sept. Die Forderung der Grubenbesitzer, die Kohlen nach Goldmarkpreisen zu berechnen, und die Bestimmung, daß die öffentlichen Werte und der Kohlenhandel die Grundlage der vorausschauenden Summen nach dem Dollarkurs am Tage nach dem Eingangs der Zahlung erhalten, abgegebenfalls zum Kurse des Lieferungsstages, hat, wie zu erwarten war, bei den Abnehmern scharfen Widerspruch hervorgerufen. Der Kohlenhandel hat bereits wegen der Unsicherheit der Preisberechnung für den Weiterverkauf den Lieferpreis beschloßen und an seine Mitglieder die Forderung gerichtet, alle Aufträge an die Gruben zurückzuziehen und die Annahme vorerst zu verweigern. Auch auf der Tagung des Verbandes der Gas- und Wasserfachleute wurden die Zahlungsbedingungen der Kohlengrubenbesitzer als unhaltbar bezeichnet. Angesichts der zahlreichen sonstigen Einsprüche und der Schwierigkeiten, die sich bei der Regelung der Zahlungsfrage ergeben haben, sind Vermittlungsversuche in die Wege geleitet worden.

Ein neuer Zankapfel im nahen Osten.

W.B. Konstantinopel, 21. Sept. Im nahen Osten ist eine neue Streitfrage entstanden. Die persische Regierung hat heute durch ihren Vertreter bei der türkischen Regierung Ansprüche auf Donabash erhoben und damit eine alte Streitfrage neu aufgerollt, die schon vor dem Kriege den Frieden des Orients gefährdete. Die türkische Presse unternimmt die heftigsten Angriffe auf die persische Regierung und erinnert sie warnend daran, daß sich die Türkei soeben erst zu ihrer alten Stärke erholt habe und in der Lage sei, die persischen Eroberungsgelüste ebenso zurückzuweisen, wie vor kurzem erst die griechischen. Die Angoraregierung gibt öffentlich bekannt, daß sie das Gebiet als zu ihrem Besitz gehörig betrachte, da es seit langem türkisches Gebiet sei. Man glaubt, daß Sowjetrußland, dessen Beziehungen zu Angora etwas schwankend geworden sind, hinter den persischen Ansprüchen stehe. Vor dem Weltkrieg waren sowohl Persien wie die Türkei wegen dieser Frage darin übereingekommen, sich einem internationalen Schiedsspruch zu unterwerfen, der dann durch den Weltkrieg unmöglich gemacht wurde.

Rheinland-Westfalen.

W.B. Köln, 21. Sept. Die neuen Straßenbahnfahrpreise betragen von Montag, den 24. September 1923 an, für den Einzelfahrschein 10 Millionen Mark, den Umsteigefahrschein 12 Millionen Mark, für Kinder 5 Millionen Mark, für Erenträger 1 Million Mark.

W.B. Köln, 21. Sept. Urteile des Kölner Bürgergerichtes. Auf je 100 Millionen Mark Geldstrafe erkannte die Kölner Bürgerkammer gegen drei Händlerinnen, die ihrerzeit Stachelbeeren und Mangold erheblich über den Höchstpreis verkauft hatten; die gleiche Strafe verhängte die Kammer über einen Arbeiter, der in Gemeinschaft mit einem Fremden in einem Deuter Kaffee mit einem flädischen Opium die Aufmerksamkeit der dort anwesenden englischen Soldaten auf sich lenken wollte, obgleich den englischen Soldaten der Genuß des Opiums streng verboten ist. Ein britischer Militärpolizist hatte den Mann verhaftet; das deutsche Gericht nahm dem Handel selbst als nicht er-

Gott! Es war ein netter Abend und ich ging mit dem Gefühl nach Hause, selbst ein zweiter Breitensträter zu sein. Was Illusionen und Suggestionen nicht alles machen!...

Eine händische Hochschule für Musik in Köln. Das Konservatorium für Musik in der Wolffstraße soll auf die Stadt Köln übernommen werden. Die Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung schweben seit längerer Zeit und sind bis zu einem gewissen Abschluß geblieben. Nach den vorläufigen Vereinbarungen wird das bisher als Privatanstalt geführte Konservatorium vom 1. Oktober an unter dem Namen Städtische Hochschule für Musik in städtische Verwaltung übernommen. Die Stadt wird voraussichtlich die Hälfte der Personalkosten auf sich nehmen, während der Staat sich wohl an Tragung der anderen Hälfte verpflichten wird. Hand in Hand mit der Übernahme wird eine Umgestaltung der Anstalt gehen, indem die Schülerzahl vermindert, die Lehrziele höher gesetzt werden sollen, und ihr zugleich, was aber eine Frage der Zukunft ist, eine besondere Abteilung für Klavier- und Schulmusik angegliedert wird. Es besteht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Anstalt zum 1. Oktober auf die vorbereitete Grundlage gestellt werden kann.

Bildhauer Max Heilmann gestorben. Wie aus München gemeldet wird, ist in einer dortigen Klinik der Bildhauer Max Heilmann im Alter von 54 Jahren nach langem Leiden verschieden. Heilmann ist in Jfen geboren; er machte seine Studien in München und wirkte in Münchener Kreisen, bis 1907 seine Berufung als Professor an die Nürnberger Kunstgewerbeschule erfolgte. Heilmann war ein Vertreter der nachromantischen Bildhauerkunst.

Wilma Parlagho †. Aus New York wird gemeldet: Die als Porträtmalerin bekannte Fürstin Wilma Swoff, geb. Parlagho, die längere Zeit auch in Berlin lebte, ist nach einjähriger Krankheit gestorben. Der Tod trat in dem Augenblick ein, als der Gerichtsvollzieher in ihrem Hause erschien, um Hypothekenschulden in Höhe von 218.000 Dollar einzutreiben.

Eine englische Ausgabe von Fichtes „Neben“. Fichtes „Neben an die deutsche Nation“ werden jetzt in einer vorzüglichen Uebersetzung von den beiden Professoren R. J. Jones und G. S. Turnbull dem englischen Volke dargeboten. Die Einleitung zitiert den Ausspruch des Historikers Seelen, daß Fichtes „Neben“, das prophetische oder kanonische Buch sind, das die große Wandlung im modernen Europa ankündigt und erklärt und dessen Uebersetzungen sich unmittelbar nachher erfüllten. Die beiden Uebersetzer erinnern daran, daß Ebert das Ideal Fichtes herausgesprochen, als er 1919 die Weimarer Nationalversammlung eröffnete, und sie machen auch aufmerksam auf die verwandten Verhältnisse, die das Deutschland von heute so schwer und noch schwerer bedrücken, als das Preußen vor mehr als hundert Jahren. Sie finden es sehr begreiflich, daß die Deutschen sich heute wieder zurückwenden zu diesem Buch, das mehr als jedes andere Schriftwerk die Grundlage der deutschen Erhebung war.

wiesen an, verurteilte den Mann aber wegen des an sich schon strafbaren Besitzes von Opium.

M.B. Köln, 20. Sept. Die Kupferdiebe „arbeiten“. Von den Humboldt-Werken hatte ein dort beschäftigter Düsseldorf-Rupferfabrikant neun Pfund dünne Kupferkugeln in der Weise gestohlen, daß er sich die Stangen auf den nackten Körper rechts und links auf der Brust befestigt hatte. Vor Gericht behauptete er, er habe das Kupfer käuflich erworben wollen, kam aber trotz seiner frechen Lügen mit vier Monaten Gefängnis davon, weil er noch nicht bestraft worden war.

M.B. Jülich, 20. Sept. Von Kartoffelbienen ermordet. Zwei Arbeiter hatten gestern mittag bei Wels auf einem Feld Kartoffeln stehlen wollen. Ein Mann aus Stolberg, der sie von dem Diebstahl abhalten wollte und von ihnen im Streit durch den Arm geschossen worden war, hatte den 27 Jahre alten Bergmann Lenzen aus Ebern zu Hilfe gerufen. Dieser wurde aber von den mit Flinten bewaffneten Dieben niedergeschossen, die ihm dann noch mit dem Flintenkolben den Schädel einschlugen. Das Landratsamt Jülich hat auf die Ergreifung der Täter zwei Milliarden Mark Belohnung ausgesetzt.

M.B. Gießenkirchen, 19. Sept. Stiftungen. Kommerzienrat Bresges in Zoppendorf machte der Bürgermeisterei Gießenkirchen eine Stiftung von 250 Millionen Mark, die zur Einrichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen Verwendung finden sollen. Der Stadt Gießenkirchen überwies er 220 Millionen für Wohlfahrtszwecke.

V. F. - Sport

Fußball.

Weitere Spiele am Sonntag.

Man teilt uns mit:

Außer den bereits gestern besprochenen Meisterschaftsspielen der Gauliga- und Kreisliga finden noch einige Gesellschaftsspiele statt, die Beachtung verdienen.

Am Sonntag vormittag hat die Ligareserve des Solinger F. C. 1895 den befreundeten Sportverein Hühlsheid 1. zu Gast. Von den Hühlsheidern, die trotz augenblicklichen Mangel eines Sportplatzes in anerkennenswerter Weise tätig sind, hörte man in letzter Zeit recht gutes. Sie haben gegen A-Mannschaften sehr gut abgeschnitten (Schlaabach 1:1) und stellen einen starken Gegner. Die gute Reserve der 95er wird keinen leichten Stand haben. — Auch im Jugendsport wird ein Treffen stattfinden, was auf die Freunde des Sports anziehend wirken sollte. Vor dem Gauligaspiel S. F. C. 95 gegen Tura Düsseldorf stehen sich die am besten trainierten 1. Jugendmannschaften des Bezirks Solinger F. C. 1895 und Walder B. B. gegenüber. Im Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft gewann Solingen 2:0, mußte sich aber im Gesellschaftsspiel mit dem gleichen Ergebnis in Wald geschlagen geben. Die Jugendspieler wollen nun nochmals darum kämpfen, wer der Bessere ist und werden beiderseits nichts unversucht lassen, um den Sieg zu erringen.

Der Ortsverband Solinger Sportvereine feierte in seiner gestrigen Vorstandssitzung die Eintrittspreise für Fußballspiele wie folgt fest: Liga 5 Millionen, A-Klasse 4 Millionen, B-Klasse 3 Millionen. Diese Preise gelten vorläufig für die Spiele des morgigen Sonntags. — Die Vereine können außerdem damit rechnen, daß in nächster Zeit (wahrscheinlich Fuß- und Vettag) das Städtepiel Solingen—Remscheid stattfindet.

Vierdesport.

Die Preisfelder Herdbreiten.

An den 3 Preisfelder Rennen am Sonntag, den 23. Sept., Mittwoch, 26. Sept. und Sonntag, den 30. Sept. werden jedesmal 8 Rennen gelaufen anstatt wie bisher üblich nur 7 Rennen. Am ersten Tage beginnen die Rennen um 7 Uhr, an den beiden anderen Tagen 1½ Uhr nachm. Für alle 3 Tage sind die Rennen sehr zahlreich eingelaufen, jedoch interessanter Sport auf der ganzen Linie in Aussicht steht.

Unsere Vorhersage

für Sonntag, den 23. Sept. nachm. 2 Uhr.

1. Rennen. 2800 Meter Flachbahn. Combatant wäre hier am besten zum gewinnen, aber der alte Wolfenbruch hat doch ein

größeres Galoppiervermögen und trägt auch ein für ihn günstiges Gewicht. Percus ist auch im Rennen und Voltaire muß geschlagen werden. Wir erwarten Wolfenbruch vor Voltaire und Combatant.

2. Rennen. 3200 Meter Jagdbrennen. Die Form spricht für Turmer, aber er hat das höchste Gewicht zu schleppen. Fatalist ist heute günstiger im Gewicht als in seinem letzten Rennen, wo er von Cinda geschlagen wurde. Cinda trifft heute unter Gleichgewicht auf Fatalist. Die Pferde werden das Rennen unter sich ausmachen und wird der Einsatz sein: Fatalist, Turmer, Cinda.

3. Rennen. 1000 Meter Nahrung. Da braucht man nicht lange nach dem Sieger zu suchen. Marcius wird allen anderen überlegen sein und leicht gewinnen. Im Einsatz erwarten wir Marcius vor Bundesbruder und Galgenstrid.

4. Rennen. 2000 Meter Flachbahn. Freigeist, Allah und Mischung treffen wieder zusammen. Freigeist trägt heute aber 3 Kilo mehr wie Allah und das wird wohl den Ausschlag geben. Für Balens ist die Strecke zu weit, Traben mit 53½ Kilo ist absolut nicht heraus. Rondo könnte auf Platz eintreffen, falls er nicht ein besseres Rennen vorzieht. Liebhaber ist auch im Rennen. Wir erwarten den Sieger in Allah gegen Traben, Freigeist und Mischung. Alle anderen Teilnehmer haben keine Chancen.

5. Rennen. Neu ausgeschrieben.

6. Rennen. 3700 Meter, Jagdbrennen. Käuf da Ratgeber, dann gewinnt nur er allein; sonst wird sich das Rennen abspielen zwischen Kaufholz, Dextend und Tranon.

7. Rennen. Ein Ausgleich über 1650 Meter. Ein durchaus offenes Rennen. Jugenliebe hat sich sehr verbessert und lief zuletzt in Köln ein gutes Rennen. Von Balens kann man das gleiche berichten, Rondo mit 52½ Kilo kann heute mal überfallen. Charlotte II gewann ihr Rennen in Düsseldorf verblüffend leicht. Willir hat zuletzt immer enttäuscht. In dem sehr offenen Rennen wählen wir den Sieger in Jugenliebe vor Balens und Rondo.

8. Rennen. 1400 Meter für Dreijährige. Hier wird ein großes Feld guter Pferde zusammen kommen. Traben, Seelinger, Minnesänger haben alle drei die gleiche Chance, zu gewinnen. Fatalist, der Stall Schmidt mit Lindenwirtin und Separatör kommen erst in zweiter Linie. Lindenwirtin braucht eine längere Strecke und Separatör ist ein Aufsteiger. Tontunft hat ihr letztes Rennen auch gewonnen. Unsere Meinung ist: Traben vor Seelinger und Minnesänger.

Die Rennen werden wie folgt verlegt:

1. Tag: Mittwoch, den 3. Oktober.
2. Tag: Samstag, den 6. Oktober.
3. Tag: Sonntag, den 7. Oktober.

worauf wir unsere Sportfreunde schon heute aufmerksam machen.

Ortsverband Solinger Sportvereine.

Sonntag, den 23. Sept. nachm. 1/3 Uhr:

F. C. Lennep I. - Borussia 04 I.

Schiedsrichter: Herr Herhaus-Varmen.

Wetterdienst des „Solinger Tageblattes“.

Gommers Abschied.

Das Wetter in der Woche vom 16.—22. September.

Der normale Witterungsverlauf in unseren Breiten ist gegeben durch den andauernden Wechsel zwischen warmen Luftströmungen äquatorialen Ursprungs und kalten, die den Polarregionen entstammen. Da, wo die kalte kalte Luft am weitesten nach Norden vordringt, ist der Luftdruck am niedrigsten, dort befindet sich das Zentrum eines Tiefes. Dagegen verurteilt der Einbruch kalter Luft auf der Rückseite des Tiefs ein Steigen des Luftdrucks. So ziehen Tief- und Hochdruckgebiete in unauflöslicher Folge an uns vorbei, und zwar befinden wir uns in den meisten Fällen auf der Südseite der Tiefzentren. Am Barometer geben sich diese wechselnden Strömungen als Luftdruckwellen zu erkennen, am Thermometer als Temperaturwellen. Daß ein Hoch stabil, also beständig wird, wie teilweise in diesem Sommer und in der ersten Hälfte des Sep-

tember, ist sozusagen etwas Außerordentliches, vom gewöhnlichen Wetterverlauf abweichendes.

Das starke Sinken des Luftdrucks gegen Ende voriger Woche ließ erkennen, daß die Kräfte, die das Hoch aufrecht erhielten, erschöpft waren. Der Störnfried, ein stark ausgebildetes Tief, lag bei Schottland, ein flaches, mit ihm zusammenhängendes Kaltstief in unserer Nähe vor der Rheinmündung. Es begannen daher am Samstag (15.) schon Regenfälle von längerer Dauer. Das Hauptstief zog jedoch am Sonntag (16.) nach Nordosten ab, und es gelang dem Hoch am Montag (17.) noch einmal, sich von Osten her über Mitteleuropa bis zur atlantischen Küste Frankreichs auszudehnen, und den letzten Tag mit sommerlicher Witterung als Abschiedsgruß des scheidenden Sommers beiseite zu räumen. Aber alles muß einmal ein Ende nehmen — auch ein Altwetterssommer. Vor einem neuen Tief, das vom Nordmeer her weit nach Südwesten vorstieß, wich das Hoch nach Osten zurück, seine Herrschaft war endgültig vorbei. Die in der Höhe schon vorausseilenden kalten Luftmassen gaben sich durch elektrische Erscheinungen am 17. abends und in der Nacht zum 18. zu erkennen, die immer auf ein schnelles Aufsteigen warmer, dampfreicher Luft infolge rascher Temperaturabnahme nach oben hin deuten. Der Regen war von Hagel begleitet und am Mittwoch (19.) und Donnerstag (20.) gingen richtige Graupelschauer nieder, die im September sonst sehr selten sind. Aber auch an der Erdoberfläche sank die Temperatur bedeutend. Hatte das Tagesmittel am Freitag voriger Woche (14.) noch um 5,6 Grad über dem Normalwertmittel gelegen, so sank es am 20. um 6,1 Grad unter dasselbe herab. Die Erkältungskrankheiten nahmen zu, die Zimmerheizung wurde vielfach notwendig. Gestern hatten wir einen ziemlich bedeutenden Barometerfall, das Minimum des Luftdrucks trat etwa um 3 Uhr ein. Gelegentlich hat es seit dem 15. d. Mts. jeden Tag.

Heute früh (7 Uhr Ortszeit) ist der Himmel bedeckt, es weht ein mäßiger Südwestwind, die Temperatur ist 9,2 Grad, die Luftfeuchtigkeit 88 Prozent. Das Barometer ist seit gestern gestiegen, zuerst schnell, jetzt sehr langsam. Es ist dies aber kein Beweis, daß das Wetter nun besser werden dürfte. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß noch weitere Tiefs folgen werden. Wir haben demnach für die nächsten 24 Stunden weiterhin auf veränderliches Wetter zu rechnen.

Wirtschaftlicher Teil.

Die deutsche Währungsreform.

Der volksparteiliche Deutsche Zeitungsdienst gibt folgende Übersicht, die zwar auch noch keine klare Einsicht in die Regierungspläne gestattet, aber doch für die Allgemeinheit wissenschaftlich wertvoll erscheint. Der Zeitungsdienst schreibt:

Nach längeren Vorberatungen im Schoß der Regierung und im Kreise von Sachverständigen ist die Währungsreform jetzt so weit perfekt geworden, daß das Reichsfinanzministerium den fertigen Plan der Öffentlichkeit übergeben kann. Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Problem der Währungsreform in grundlegender Weise angefaßt wird. Die Pläne sind so durchgreifend, daß man die Stilllegung der Notenpresse als nahes Ziel ins Auge gefaßt hat. Hand in Hand damit geht die Herbeiführung eines Ausgleichs im Haushaltsplan. Die Tragweite einer solchen Reform liegt vor Augen. Gelingt es in der Tat, dieses Ziel zu erreichen, so wäre mit einer raschen Stabilisierung der deutschen Papiermark eine feste und beständige Währung erzielt.

Rein technisch betrachtet, fällt die Lösung dieser Aufgabe der sogenannten Währungsbank zu, d. h. demjenigen Institut, dessen Gründung bisher in der Form einer Goldnotenbank geplant war. Nach dem ursprünglichen Plan sollte diese Goldnotenbank der Großwirtschaft, soweit sie den Handel und die Erzeugung umfaßt, ein wertbeständiges Zahlungsmittel liefern, und zwar als Ersatz für ausländische Devisen. Ueber diesen ursprünglichen Plan ist man indessen hinausgegangen, und man hat ihn auch in mancher Hinsicht grundlegend abgeändert. Die Rolle der Goldnotenbank wird nämlich jetzt der Reichsbank zugeteilt. Die Reichsbank soll in Zukunft dazu dienen, der Wirtschaft eine Art Goldnote zu liefern, und zwar in der Form des wertbeständigen Kredits. Auf diese Goldnoten sollen in Zukunft die Erzeugung und die Großwirtschaft mit der Befriedigung ihrer Bedürfnisse

„Er ist net so schlecht, wie er tut, der Herr Stod“, sagte sie später zu ihm. „Wenn a Mann um sei Frau so greint wie der, dann hat er's a gern. Des hätt' nix g'schad, wenn Sie ihm die Hand geb'n hätt'n. Er is ja doch der Stine ihr Mann, und gern hot er's a, weil er so greinen hot muß'n.“

Der Doktor kam jeden Tag zweimal, und jeden Tag zweimal klopfte Peter an das Küchenfenster und wollte von der Christin wissen, was der Doktor gesagt hatte.

Dann kam eine Nacht, die der Doktor auf dem Schulzenhofe zubrachte. Die Krankstief hatte den Höhepunkt erreicht. Stundenlang kniete die Christin mit der Schmiebbauerin und der Baie von Altenhammer in der Stube unten, betend und horchend auf jeden Laut, der von oben kam.

Draußen stand der Doktor am Krankenlager und sah auf seine Uhr, die abgekehrte Hand der Fiebernden haltend, um den Pulsschlag zu zählen. Der Schulzenbauer saß daneben.

Seine Blide gingen unermüdet in banger Frage an den Zügen des erfahrenen Arztes. Dann wieder lautete er auf die wirren Worte, welche die trockenen Lippen der Kranken ausstießen.

Sie rief den Peter und wollte mit ihm wieder heim nach Bach gehen, weil die schwarze Kathrin sie in Altenhammer davonjagte. Dann redete sie von der Bank unter der Linde und von den vielen Beischn, die sie um Peter pflichten, und nun fing sie gar an zu singen, ein Frühlingslied.

Der Schulzenbauer drückte die Hände vor das Gesicht und meinte laut auf. Die Worte der Fiebernden erinnerten ihn an seine stolze Rechnung, die die Hauptsache außer Acht gelassen hatte. Mit verweintem Gesicht kam in Strümpfen die Baie herein geschlichen. Die betenden Frauen hatten das Singen gehört. Ein Fensterflügel war geöffnet, den wollte sie schließen: fremde Leute brauchen nicht zu hören, was sich hier Trauriges abspielte. Sie beugte sich zum Fenster hinaus, denn es war ihr, als hätte sie im Hof etwas gehört.

Dicht unter dem Fenster lehnte ein Mann, der ein Taschentuch vor die Augen hielt, als ob er heftig weinte. Das war Peter.

Gegen den Morgen wurde Stine ruhiger. Still, mit geschlossenen Augen lag sie da. Der Schulzenbauer sah hoffnungsvoll den Doktor an.

„Es läßt sich noch nichts sagen“, meinte der. „Wir tun unsere Schuldigkeit, das andere überlassen wir unserem Herrgott!“

Dann ging er zum Löwenwirt, um seinen Kutischer zu wecken; er hatte noch einen Schwerkranken zu besuchen.

(Fortsetzung folgt).

Auf Altenhammer.

Roman einer Ehe von Dina Ernstberger.

(Nachdruck verboten.)

40) In Altenhammer saß der Herr am Fenster und wartete ungeduldig auf das Kommen des Schmittens. Er sah auf die Uhr; jetzt sollten sie da sein! Wie lang die Minuten wurden; daß er auch gerade jetzt nicht gehen konnte; daß er müßig dastehen mußte und zusehen, wie die anderen liefen; grad er, den es doch eigentlich am meisten anging. Wenn sie nun kommen würden! Allmächtiger! Wenn er sie mit seinem Reichthum in den Tod getrieben hätte!

Die Unruhe ließ ihn nicht mehr sitzen. Er versuchte aufzustehen; ächzend fiel er wieder in den Sessel zurück. Der kleine Schmitt allein auf dem Boden. Er fing zu schreien an, denn der Bursche wollte nicht folgen, und weil die Baie nicht da war, die den Bursche dafür ausklopfte, weinte er noch mehr. Sein Vater schrie ihn an: „Willst gleich ruhig sein!“ Der kleine Josef aber war solche Behandlung nicht gewöhnt; er schrie, als wollte die Welt untergehen.

Christin kümmerte sich nicht mehr darum; seine ganze Aufmerksamkeit nahm die Baie in Anspruch, die drüben auf der Balustrade, von wo aus man den Wiesengrund überblicken konnte, mit einer Laterne stand.

Hinter den Bäumen kam ein Mann, auch mit einer Laterne hervor. Er sah die beiden miteinander reden. Das konnte der Herr nach nur der Lenz sein. Er schien aufgeregt. Die Baie mit ihrem flinken Schritt konnte ihm kaum folgen, so hastig schritt er aus. Nochmals versuchte Christin aufzustehen; diesmal ging's. Auf einen Stod gestützt, kam er bis zur Haustüre.

Da stand auch schon Lenz vor ihm. „Herr, ich kann nix dafür“, sagte er schon von weitem. „Er ist verrückt worden; des Unglück is ihm in Kopf gestiegen.“

Verständnislos sah der Herr ihn an. Da kam auch die Baie. Mit dem Schürzenzipfel wischte sie die Tränen aus den Augen. „Ham hat er sie mitgenommen“, sagte sie schluchzend, „und eht schreit's vielleicht und kann ihr Kind nimmer sehn.“

Christin setzte sich auf den Stuhl, den eine Magd für ihn bereit gestellt hatte. Fluchend warf er den Stod auf das Steinpflaster.

„Zum Donnerwetter! Wer ist verrückt geworden? Was hat er mitgenommen? Vorwärts, rasch!“

Da riefen beide zu gleicher Zeit: „Die Frau! Der Schulzenbauer!“

Christin blickte noch immer verständnislos von einem zum andern. „Wollt ihr mir jetzt gleich deutlich sagen, was los ist?“

Der Lenz suchte schnell seine Gedanken zusammen und erzählte stotternd, was sich zugetragen hatte. Eine Viertelstunde

später kaufte ein zweiter Schlitten durch Reichmannsdorf, der die Richtung nach Bach einschlug. Diesmal saßen die Baie und der Doktor drinnen.

In Altenhammer lag der kleine Josef weinend allein in seinem Bettchen. Er hatte Hunger und war schläfrig, und niemand kümmerte sich um ihn.

In der Küche auf dem Herd stand sein Breichen; es war angebrannt. Daneben stieg die Milch über und lief auf das Steinpflaster, wo sie der schwarze Kater gierig aufleckte.

Soviel hatten die Ebacher noch nie zu reden wie nach jener Nacht am Neujahrstag, wo der Schulzenbauer seine Stine heimholte. Alle wußten, daß sie totkrank in der guten Stube im Schulzenhof lag und daß der Peter und ihr Vater sie ohnmächtig hierher gebracht hatten; keiner aber wußte, wie das alles kam. Die Kleinbäuerin sagte: „Davong'jaht hot er sie, der Stod!“ Wer hätte denn a die Schulzenbauern-Stine h'holt'n könne.“

Die andern Ebacher nahmen ihr diese Rede übel. Denn die Stine war eine Ebacherin, und die Ebacher Mädchen brauchten sich von niemanden heimlich lassen. Der Stod war halt ein grober Dummel, der jeden Tag seinen Rausch haben mußte und die Stine prügelte, bis es dem Schulzenbauern zu arg wurde und er seine Tochter wieder heimholte.

Im Schulzenhof wußte man nichts von diesem Gerede. Niemand hatte im Haus Zutritt wie der Peter. Selbst die Dienstmädchen mußten sich meistens im Tagelöhnerhäuschen, das am Wohnhaus angebaut war, aufhalten.

Man hatte schon den Vorabend vom Dreikönigstag, und noch immer schüttelten wilde Fieberphantasien den Körper der jungen Frau. Sie sprach mit der Baie und mit ihrem Mann; sie spielte mit dem kleinen Josef und kam in die Wohnung der schwarzen Kathrin. Sie wußte nicht, daß sie im Elternhause war, und daß an ihrem Krankenlager ihr Vater saß.

Tag und Nacht weckte der Schulzenbauer in der Krankenstube. Wenige Tage bleichten seine Haare schneeweiß. Wenn die Christin das Essen brachte, berührte er es kaum, und kam die Baie von Altenhammer herüber und wollte dableiben, um die Stine zu pflegen, dann wies er sie schroff zurück.

Ein einziges Mal verließ er das Krankenzimmer; das war als der Schlitten von Altenhammer am Schulzenhof vorfuhr und Lenz seinen Herrn beim Aussteigen stützte und ihn mit der Christin an das Krankenbett seiner Frau führte. Von diesem Tag an hatte der Herr von Altenhammer bei der alten Christin einen Stein im Brett. Sie konnte es dem Schulzenbauer nicht vergeihen, daß er, trotz ihrer dringenden Bitten nicht aus seinem Schlafzimmer herausging, als sein Schwiegerjahn nach ihm verlangte.

angewiesen sein. Es wird wohl in der Hauptsache der Praxis vorbehalten bleiben, wie sich diese Befriedigung im einzelnen durchführen läßt.

Der Währungsbank fällt eine ganz andere Aufgabe zu. Sie soll dazu dienen, dem Staat ein Zahlungsmittel zu schaffen, das ihn für eine in Aussicht genommene Zwischenzeit unabhängig von der Notenpresse macht. Dabei stützt sich der Staat auf die Kreise der Wirtschaft, die durch eine Kombination von Steuern und hypothekarischer Belastung der Währungsbank feste Obligationen zur Verfügung stellen, die der Ausgabe neuer Zahlungsmittel als Grundlage dienen. Diese Zahlungsmittel sollen auf einen gewissen Mindestbetrag lauten, der sich vielleicht auf der Höhe von hundert oder mehr Millionen bewegen wird. Sie werden vom Staat in Anspruch genommen, um die Staatsausgaben zu decken. Das Reich wird also ebenso wie Staat und Kommune in Zukunft nach Gründung der Währungsbank nur noch mit diesen Noten zahlen. Die Noten sind, wie gesagt, gedeckt durch feste Obligationen und können, wie es gewünscht wird, gegen solche Werte umgetauscht werden, so daß sie tatsächlich ein goldsicheres Papier darstellen. Die Papiermark bleibt nebenher bestehen, und zwar muß sie gewissermaßen als Scheidemünze für alle Beträge in Zahlung genommen werden, die unter der Grenze der Noten der Währungsbank liegen. Man rechnet damit, daß die Papiermark mit der Zeit von den wertbeständigen Zahlungsmitteln aufgesogen wird.

Der Plan ist natürlich nur durchführbar, wenn es tatsächlich gelingt, der Zwangslösung eine endgültige Reform folgen zu lassen. Die Noten der Währungsbank können natürlich nur bis zu einem begrenzten Gesamtwert gedeckt werden. Man spricht von etwa einer Milliarde Goldmark. Die Milliarde wird von der Wirtschaft gewissermaßen auf dem Steuerwege aufgebracht. Das Reich kann also von ihr zehren, muß aber mit seiner endgültigen Währungsreform unbedingt zum Abschluß gekommen sein, wenn die Mittel der Notenbank aufgezehrt sind. Dazu gehört in erster Linie, daß der Haushalt des Reiches und der Einzelländer ins Gleichgewicht gebracht wird, damit die Notenpresse tatsächlich weiter stillruhen kann, wenn die Währungsbank ihren Zweck als Zwischenlösung erfüllt hat. Wäre es anders, so würde natürlich mit dem neuen Beginn des ungedeckten Notendrucks der Währungsverfall wieder seinen Anfang nehmen. Aus diesem Grunde ist als wichtigste Maßnahme die schärfste Verminderung aller Reichs- und Staatsausgaben ins Auge gefaßt. Man hofft damit zu einem Ausgleich zu kommen und damit die Grundlage für eine endgültige Währungsreform zu gewinnen.

Die 100 prozentige Devisenzuteilung am Donnerstag.

Laut Berliner Börsenzeitung ging der Dollar am vorgestrigen Berliner Abenddevisenverkehr bis auf 130 Millionen Mark zurück. Vereinzelt wurden sogar noch erheblich niedrigere Kurse gemeldet, deren Richtigkeit allerdings nicht nachgeprüft werden konnte. In Börsenkreisen rechnet man für heute mit einer schwachen Börse, da das Geld für die wider Erwarten voll zugeflossenen Devisen zum Teil durch Effektenverkäufe wird beschafft werden müssen. Als Ursache für die rückläufige Bewegung am Devisenmarkt wird von dem Blatt auch die in Aussicht genommene Währungsreform und die Meldung über die Lösung der Ruhrfrage angegeben. Der Vossischen Zeitung zufolge haben sich die Vorgänge an der gestrigen Devisenbörse an den Warenmärkten erst zum Teil ausgewirkt. Am schnellsten trat der Umschwung der Dinge im Produkthandel in die Erscheinung. Am Berliner Markt kam im Laufe des Nachmittags umfangreiches Material heraus, und es trat eine vollkommene Aenderung der Tendenz ein. An der Hamburger Produktenbörse kam überhaupt keine Notierung zustande, da, wie das Blatt von dort meldet, die hundertprozentige Devisenzuteilung der Reichsbank die gestrigen Preise über den Haufen geworfen hat. Weniger prompt machte sich die Wirkung auf Kolonialwaren-, Fettwaren- und sonstigen Lebensmittelmärkten bemerkbar. Ein Rückgang der Preise dürfte dort erst für heute zu erwarten sein.

Neue Erhöhung der Goldmark-Kohlenpreise um 32 Prozent.

Das Organ der Kohlenwirtschaft hat in der heutigen Sitzung über die Kohlenpreise für die nächste Woche beraten. Es wurden keine konkreten Zahlen festgesetzt, sondern nur eine allgemeine Erhöhung des Goldmarkpreises der vorigen Woche um rund 32 v. H. festgesetzt. Das ist ungefähr die Hälfte der neuerdings bewilligten Lohnerhöhung von 64 v. H. Der Reichswirtschaftsminister hat vorläufig wieder Einspruch gegen die Erhöhung erhoben. Man glaubt jedoch annehmen zu können, daß dieser gegenstandslos werden wird.

Industrie und Handel.

Neue Brennstoffverkaufspreise. Gemäß Beschluß des Reichskohlenverbandes gelten ab 17. September 1923 folgende Brennstoffverkaufspreise je Tonne einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer (in Goldmark) beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat: Steinkohlenbriketts: 1. Klasse 40.46 Goldmark, 2. Klasse 40.06, 3. Klasse 39.67, beim Sächsischen Steinkohlensyndikat: Steinkohlenbriketts (Morgenstern und Glückauf, Oelsnitz) 47.52 Goldmark, beim Niederschlesischen Kohlen-Syndikat: Steinkohlenbriketts (Waldenburger und Wenceslau) 40.81 Goldmark.

Neue Umrechnungskurse für ablieferungs-pflichtige Devisen. Auf Grund des Paragraphen 17 Abs. 2 Satz 4 der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände vom 30. Aug. werden für die in § 4 Abs. 2 der Verordnung vom 25. August 1923 aufgeführten Währungen folgende Kurse veröffentlicht (alles in Goldmark): 100 bulg. Lewa 4.06, 1 chin. Taels 2.80, 1 Hongkong-Dollar 2.18, 100 000 deutsch-österr. Kronen 5.88, 100 estl. Mark 1.20, 100 griech. Drachmen 7.50, 1 ind. Rupie 1.25, 100 lett. Rubel 1.60, 100 lit. Litas 41.5, 1 peruan. Pfund 17, 100 000 poln. Mark 1.50, 100 rumän. Lei 1.90, 100 jugoslaw. Dinar 4.40, 100 000 ungar. Kronen 2.30, 1 uruguayischer Goldpeso 3.10.

Amtliche Devisenkurse.

Kölner Börse:					
Für drahtl. Ausz.	21. Septbr. Geld Mk.	20. Septbr. Brief Mk.	Für drahtl. Ausz.	21. Septbr. Geld Mk.	20. Septbr. Brief Mk.
Holl.	20822500	7117500	Frankr.	8411750	2448750
Belg.	1142175	1117825	Dänem.	8167500	2169525
Norw.	9376500	9425500	Schw.	54828500	55197500
Engl.	997500000	1000250000	Span.	29438750	29568250
N.York	199001250	199982500	Prag	6234375	6256625
Zürich	34418750	34586250	Budap.	—	—
Rom	8802875	8840000	Wien	296750	298244

Berliner Börse:					
Für drahtl. Ausz.	21. Septbr. Geld Mk.	20. Septbr. Brief Mk.	Für drahtl. Ausz.	21. Septbr. Geld Mk.	20. Septbr. Brief Mk.
Holl.	43092000	4390000	Finnl.	2942625	2957875
Belg.	36708000	36892000	Italien	4947750	4912250
Norw.	5482500	5518750	Paris	6488500	6486200
Dänem.	17550000	17640000	Zürich	19051500	19448500
Schw.	19850250	19947500	Span.	1902750	1937250
Engl.	29127000	29278000	Wien	15412	15388
N.York	498750000	501250000	Prag	3291750	3308250
Zürich	109725000	110275000	Ungarn	5785	5815

New-York, 21. Sept. Kurs der Mark um 9.30 Uhr (1 Million Mark = . . . Dollar) 0.0082 B = 125 000 000; 121 951 000 Mk. für 1 Doll. (letz. Schlusskurs 0.0090 G 0.0092 B = 111 111 000; 108 695 000 Mk. für 1 Dollar.

Berliner Wertpapierbörse.

WTB. Berlin, 21. Sept. Der Effektenmarkt wurde beherrscht von den Folgen, die die gestrige volle Zuteilung der Devisen am Geldmarkt herbeigeführt hat. Am Vormittag allerdings schien es, als ob sich der Freiverkehr in ausländischen Zahlungsmitteln befestigen würde. Man sprach von Anzeichen für die Erleichterung des Geldmarktes. Im Zusammenhange hiermit machte sich bei der Festsetzung der Anfangsnote eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen allzu erhebliche Rückgänge bemerkbar. Einzelne Papiere, wie Buderus, besonders Essener Steinkohle, Rheinische Braunkohle, Riebeck Montan, Gothaer Waggon, Stöhr u. Co., und Basalt, stellten sich bedeutend höher, andere, wie Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Gebr. Böhrler, blieben gut behauptet. Als späterhin bei der amtlichen Feststellung der Devisenkurse weiter abschwächen und wieder die volle Zuteilung seitens der Reichsbank vorgenommen wurde, ermattete die Börse allgemein, zumal auch verlautete, daß Schwierigkeiten bei der Bezahlung der Devisen wegen der hohen Summen entstehen könnten. Die anfangs uneinheitliche Kursgestaltung machte einer allgemeinen Rückwärtsbewegung Platz. Auch Schiffahrts- und Bankaktien waren durchweg empfindlich gedrückt. Valutapapiere wurden aber viel niedriger bewertet. Deutsche Anleihen bewahrten feste Haltung.

Berliner Metallpreise.

Die Preise verstehen sich für je 1 kg. in Millionen Mark.

	20. 9.	21. 9.		20. 9.	21. 9.
Kupfer 3/4 raff.	50-52	55-58	Al.-Walz-o. Dr.	162-163	162-163
Hüttenweicheil	20-21	22-24	Zinn, Bka., Austr.	155-160	155-160
Hüttenweicheil	20-21	22-24	Hüttenzinn 99%	155-160	155-160
Hüttenweicheil	20-21	22-24	R.-Nick., 98.99%	90-95	90-95
do. Verbandspap.	20-21	22-24	Antimon-Regul.	21-22	21-22
Plattensinn rem.	20-21	22-24	Silber in Barren	2400-2500	2400-2500
Aluminium	20-21	22-24			

Kölner Hauptmarkt.

WTB. Köln, 21. Sept. Auch auf dem heutigen gut besuchten Hauptmarkt bewegten sich die Preise in steigender Linie. Für Einmachbohnen war laut Anschlag ein Preis von 500 Millionen M. pro Zentner zugebilligt. Der Preis wurde aber vielfach um 100 Millionen überschritten, und mehrere Anzeigen sind von der Wucherpolizei erstattet worden. Spinat wurde allgemein für 2 Millionen verkauft. Kartoffeln waren keine am Markt. Weißkohl aus der Neuffer Gegend wurde zu 150 Mill. M. der Zentner verkauft. Aus Holland standen u. a. zum Verkauf Blumenkohl zu 15 Mill., Gurken 12-15 Mill., Salat 5 Mill., Rotkohl 300-400 Millionen, Butter kostete 90-100 Mill. M., Margarine 40 Mill. M. das Pfund, Eier 5-5 1/2 Mill. M. das Pfund.

Kölner Produktenbörse.

WTB. Köln, 21. Sept. Es notierten in Mill. Mark die 100kg. Frachtlage Köln: Alter Weizen 600-730, alter Roggen 480-550, inl. Hafer 460-550, inl. Wintergerste 600, inl. Sommergerste 650, Weizenmehl 000 mit ausl. Weizen 900-1400, Kleie, brutto, einschl. Sack 300-350, Rübuckchen (lose) 450, Palmkuchen (lose) 500, Zuckerschnittel (lose) 330-350, inl. Wiesenheu (gepr.) 300 bis 350, inl. Kleeheu 250-300, Roggen- und Weizenstroh (gepr.) 100-120, Haferstroh (gepr.) 60. Bei Beginn der Börse war der Geschäftsverkehr ruhig, er belebte sich jedoch im weiteren Verlauf. Zu steigenden Preisen kamen mehrfach Abschlüsse zustande.

Am Kartoffelmarkt fand heute keine Preisnotierung statt.

Kölner Warenbörse.

WTB. Köln, 21. Sept. Es notierten in Millionen Mark, und zwar für 1 kg. wenn nichts anderes bemerkt, Frachtlage Köln, verzollt: Rohkaffee (Santos superior 1/2kg) 96-98, Reis, Burma II 15, Rühöl (ohne Fab) 43.9, Salatöl (in Orig.-Fässern, einschließlich Fab) 54, Pflaumen (bosn.-serb., Orig.-Ware letzter Ernte) 20, Graupen (Basis C6, einschl. Sack) 16, Hartweizen-grieß (einschl. Sack) 20, Maisgrieß (einschl. Sack) 18, Hafer-flocken (einschl. Sack) 16.5, Kartoffelflocke (superior) 15, holl. Kakao (superior) 60, dsgl. amerik. 56, weiße Bohnen (mittel) 22, Erbsen, gelbe Viktoria 18-22, Linsen, große 33, Schnittmehl 30, Malzkaffee, gebrannt 16, Schmalz (nordamerik. Pure Lard) in 170kg-Fässern 74, in 50-kg-Fässern 75, in Kisten oder Kübeln von 25kg 76, inl. Butter fa 130, Milch (amerik. Standard) gezuck. (Kiste zu 48/16 Unz.) die Kiste 1400, Milch, ungezuck. (in Kisten zu 48/16 Unz.) die Kiste 1300, Corned beef (amerik. Kiste 12/6) je Kiste 1500, Eier, sortiert, das Stück 5.5, Tilsiter, vollfett 80, dsgl. halbfett 60, holl. Gouda 94, Edamer 94. Geschäft lebhaft.

Uebersicht 27

der Teuerungszuschläge der Heimarbeiter.

Gültig ab 19. bis 25. September 1923.

Beruf	Teuerungszuschlag in 100 000 Proz.	Materialzuschlag in 100 000 Proz.	Multiplikator in 1000.
Federmessersch., blau	1 352 9	323 1	16 760
" pol. Sorten	1 353 4	404 3	17 577
" reider	1 581 1	268 0	18 491
" ausmacher	1 352 9	323 1	16 760
Federnpliesster	1 409 9	336 5	17 464
Klingenhärter,			
deutsch u. engl. Gusst.	1 408 3	237 9	16 462
Bessemer mit Pl. geh.	1 351 9	228 4	16 808
" ohne Pl. geh.	1 239 3	209 4	14 487
Scherenschleifer	1 127 2	289 2	13 964
Schneider-, Sack-, Ge-			
flügelscheren bis 8 1/2"	1 127 1	359 0	14 861
über 8 1/2"	1 127 1	471 1	15 982
" ausmacher	1 070 8	385 1	14 559
" nagler	1 736 8	292 0	20 288
" härter	1 352 3	285 5	16 878
" feiler	1 240 2	270 6	15 108
Federmess.-Scherenschl.			
" fein vern.	1 704 0	269 4	19 734
" 1/2 u. 3/4 pol.	2 445 9	421 0	28 669
" 1/2 u. 3/4 pol.	2 553 1	421 0	29 741
Zuschlagscheren-Reider			
f. hohlgepresste Sorten	1 240 8	103 5	13 438
alle anderen	1 240 6	155 1	18 957
Zuschlagscherenschleif.	1 127 2	269 2	13 964
" ausmacher	1 240 6	396 2	15 368
" nagler echt	1 736 8	292 0	20 288
" falsch	1 563 1	262 8	18 259
" härter	1 239 2	209 4	14 486
" klarmacher	1 240 5	148 9	13 894
Messerschleifer, bl. bis 7"	1 949 5	584 3	23 338
" bl., üb. 7 bis 8"	1 813 5	584 3	23 978
" bl., üb. 8 bis 9"	1 737 4	584 3	23 217
" bl., üb. 9 bis 10"	1 662 9	584 3	22 472
" blau, über 10"	1 586 2	584 3	21 705
" sämtl. polierte	2 014 2	584 3	25 985
Heftmesserschleifer	1 949 8	—	19 498
Einsteckreider	1 851 8	169 1	20 209
Schlacht-, Brot- u. Ge-			
müsemesserschleifer	1 239 8	235 6	14 749
Die Position Platterl.,			
Dickkropfs und ohne			
Kropf bis Schluß des			
Verzeichnisses	1 352 7	257 1	16 098
Backenmesserreider	1 352 7	257 1	16 098
Obstmesserausmacher u.			
Plattlöfchenschleifer	1 353 0	660 1	20 131
Backen- u. Ark.-Messer-			
ausmacher	1 352 9	323 1	16 760
Gabelschleifer	1 478 4	323 3	17 967
Gabelfeiler	1 350 6	296 3	16 469
" 4 Zinken geh.	1 699 8	323 3	20 231
" alle sonst. geh.	1 637 5	323 3	19 808
Rasiermesserschleifer	1 410 0	370 5	17 905
" vernick., vergold.,			
vers., verk. u. oxyd.	1 521 2	296 3	18 175
" rundum gepliebt	1 409 0	296 3	17 053
" lohnschleifer	1 455 1	—	14 551
" reider	1 438 2	162 3	16 005
" abzieher	1 319 4	118 5	14 879
" (Handabzug)	1 438 9	134 7	15 736
Löffelschleifer (Guß)	1 315 4	359 9	16 753
Nickelpolierer	1 316 4	589 7	19 061
Silberpolierer	1 307	—	1 307
Manikureschleifer (pol.)	1 127 8	403 8	15 316
" (gepliebt)	1 127 2	269 2	13 964
" (weichabschleifen)	1 127 3	584 3	17 116
Nagelknipserschleifer	1 240 6	296 2	15 368
Schleifer versch. Artikel	1 239 9	269 4	15 093
Feilenhauer	1 239 9	269 4	15 093
Instrumentenfeiler und			
Nagelzangenfeiler	1 295 8	246 4	15 422
Instrumenten- u. Nagel-			
zangenschleifer	1 296 4	309 6	16 060
Haarm.-Schenkelschl.	1 240 7	296 1	15 368
Haarm.-Messerschleif.	1 239 8	235 6	14 749
Fahrradschleifer	1 127 1	515 4	16 425
Korkzieher-schl., gew.	1 126 7	214 2	13 409
" pol.	1 262 5	214 2	14 767
Bänderschleifer	1 228 9	269 4	14 983
Garten- u. Rebscheren-			
schleifer	1 126 5	584 3	17 108
" zusammensteller	1 348 2	162 7	15 109
" bohrer und fräser	1 348 2	162 7	15 109
" schmiegeler	1 127 7	—	11 277
" härter u. kontroll.	1 347 7	—	18 477
Scheren- u. Gabelformer			
" Grauguß	1 785 0	—	17 850
" Temperg.	1 870 2	—	18 702
Lehrlinge der Heim-			
industrie erhalten	1 187 6	—	11 376

Ausschneiden!

Neue Krankenversicherungs-Beiträge (6.)

auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 31. August 1923.

Gültig ab 24. September 1923.

Stufe	Tagesverdienst berechnet nach		Wochenverdienst berechnet nach		Grund-lohn	Wochen-beitrag	Invaliden-Ver-sicherung Lohn-klasse	Wochen-beitrag	Kranken- u. Inval.-Veri. Gesamt-Wochenbeitrag	
	7 tägiger Kalenderwoche	6 tägiger Arbeitswoche	7 tägiger Kalenderwoche	6 tägiger Arbeitswoche					Arbeitgeb.-Anteil	Arbeitneh.-Anteil
1	über	bis	über	bis	über	bis	über	bis	über	bis
1	—	6 000 000	—	7 700 000	—	42 000 000	—	42 000 000	6 000 000	3 540 000
2	6 000 000	18 000 000	7 700 000	21 000 000	42 000 000	126 000 000	12 000 000	7 080 000	41 480 000	3 100 000
3	18 000 000	30 000 000	21 000 000	35 000 000	126 000 000	210 000 000	24 000 000	14 160 000	1 900 000	5 670 000
4	30 000 000	42 000 000	35 000 000	49 000 000	210 000 000	294 000 000	36 000 000	21 240 000	1 900 000	8 090 000
5	42 000 000	54 000 000	49 000 000	63 000 000	294 000 000	378 000 000	48 000 000	28 320 000	1 900 000	10 390 000
6	54 000 000	66 000 000	63 000 000	77 000 000	378 000 000	462 000 000	60 000 000	35 400 000	1 900 000	12 750 000
7	66 000 000	78 000 000	77 000 000	91 000 000	462 000 000	546 000 000	72 000 000	42 480 000	1 900 000	15 110 000
8	78 000 000	90 000 000	91 000 000	1 05 000 000	546 000 000	630 000 000	84 000 000	49 560 000	1 900 000	17 470 000
9	90 000 000	114 000 000	1 05 000 000	1 33 000 000	630 000 000	798 000 000	102 000 000	60 180 000	1 900 000	21 010 000
10	114 000 000	—	1 33 000 000	—	798 000 000	—	120 000 000	70 800 000	1 900 000	24 550 000

Zur Feststellung der zuständigen Beitragsstufe ist die Verdiensteinteilung in den Spalten 3 oder 4 maßgebend.

Die entsprechend erhöhten Leistungen werden ab 1. Oktober 1923 gewährt.

Für Versicherte der Stufen 1 bis 9, deren Arbeitsverdienst am 24. ds. Mts. höher ist, als der vorkommend in Spalte 3 bzw. 4 für ihre bisherige Stufe angegebene Verdienst, hat der Arbeitgeber die erforderlichen Lohnangaben binnen 1 Woche unterer Klasse anzustellen.

Sollingen, Dillig, Wald, Gräfrath und Hülshof, den 22. September 1923.

Die Vorstände der Allgemeinen Ortskrankenkassen.

Aufbewahren!

Kartoffeln zum Einkellern

Industrie Handel.

SOLINGER-BEZUGSQUELLEN-NACHWEIS

**Auto-, Motor-
und Fahrrad-
Bereifungen**

Ständiges Lager in
erstklass. Fabrikaten

Dampfvulkanisier-Anstalt

Gebr. Wundes
SOLINGEN
Weyerstrasse 14
Telefon 2899

Autohaus Central

With. Stüpp

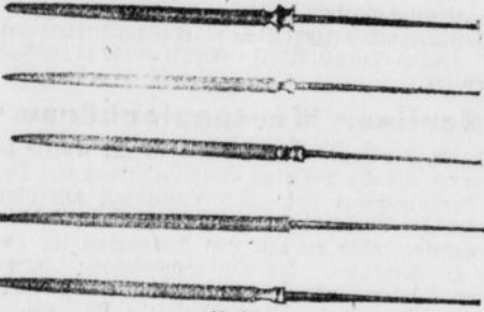
empfiehlt als Spezialität

Preiswerte Bereifungen.

Vertrieb v. Kraftfahrzeugen, Bereifungen,
Zubehör, Repar.-Werkst., Autovermiet.
Solingen-Foche Fernruf 3075

Carl Aug. Köbeler, Solingen

Telephon 700



liefert
sämtl. Stähle für Tranchierbestecke.

Rich. Jaite

SOLINGEN

I. Felderstrasse

Auto-Lackier-Anstalt

übernehme sämtliche

Reparaturen

u. Karosseriebauten.



Rasierapparate
in jeder gewün-
schten Ausführung
mit u. ohne Etui,
Rasierklängen
in erprobter un-
übertreffl. Qualit.
für Inland und
Export und mit
jedem Aufdruck.
Biccolo-
Rasierapparate
mit u. ohne Flaum-
stein in kleinster
Aufmachung.

Eingetragene Schutzmarke

Rob. Middelborg, Schwerdtstr. 56.
Erste und älteste deutsche Spezialfabrik.

Kaltgew. Bandeisen

wie Erl-Verpackungs-Tiefziehmaterial
sowie für alle Zwecke der hiesigen
Industrie liefern ab Lager

**Eisen & Stahl Ges. m. b. H.,
Solingen**
Bergrstr. 56, Tel. 226 u. 2304.

**Benzin
Oel**

Benzol

Gebr. Wundes

SOLINGEN

Weyerstrasse 14

Telefon 2899

Vertreter der
Motoren-Betriebs-
stoff-Ges. m. b. H.
Remscheid.



Drucksachen

für

Handel und Gewerbe

empfiehlt die

Buchdruckerei

B. BOLL

SOLINGEN

Brüderstrasse 6-14

Fernspr. 24 u. 209

Gegr. 1809

Lorsbach's

„Verbörg“

Fernruf 1038.

HUFA

STERNKRON

WARENZEICHEN!

WILHELM

Hückeler,

Wald

Stahlwaren

fabrik.



(Eingetragene Fabrikmarken).

**Eugen Deus, Stahlwaren-
Fabrik, Solingen.**

PAUL ANN

Kartonnagen-Fabrik

Spezialität: Sämtliche für die hiesige Industrie einschläg. Artikel

SOLINGEN

Fernruf No. 141

Florastrasse 56

**Wärmewirtschaftl. Kesselhausausrüstung
Industriebedarf**

E. W. LEIDIGER

FOCHE-SOLINGEN FOCHESTR. 12
TELEFON 2422

Dampfkessel-

Montagen
Reparaturen
Reinigung



Zudeik & Co.

Eisen- und Metallgiesserei

Spezialität: Alpakawaren und Grauguss-
schen.

Wald-Demmeltrath.

Centralheizungsbesitzer! Achtung!

Koks ist vollständig entbehrlich durch die neue

„Sobag“-Vorfeuerung

(Kleingenerator) mit Braunkohlen-Brikettfeuerung
für die bestehenden Centralheizungskessel. An fast
jedem System ohne Aenderung der vorhandenen
Kesselanlage anzubringen. Schnell lieferbar. Be-
deutende Ersparnis an Brennstoffen. Sicherer Betrieb
ohne große Wartung. Keine Teerölbildung und kein
Verrutschen der Kesselwandungen. Infolge ihrer Wirt-
schaftlichkeit wird diese Nenerung auch später bei-
gehalten, wenn wieder Koks zu beschaffen ist.

Prima Referenzen.

Max Wallig, Civilingenieur B. D. C. I.

Telefon 1580

SOLINGEN Henkelstrasse 33

Peter Severin, Solingen

Telefon 1804

Inh.: J. Naarmann

Schulstrasse 15

la. Kernleder-Riemen Kamelhaar-Riemen

Fallhammer-Riemen

Gummi- u. Asbestwaren, Riemscheiben

Oele, Pette, Putzwolle etc.

Paul Brangs, Solingen

Brüderstr. 18

Telefon 1605

Spezialgeschäft für Elektrotechnik

Lieferung sämtlicher Materialien

— für Elektro-Installation —

Glühlampen

Motore

MAX SCHMAHL
SOLINGEN

BEETHOVENSTR. 48 ECKE SANDSTR.
TELEFON 2219 u. TELEFON 2219.

**GALVANISCHE
ANSTALT**

VERGOLDEN

VERSILBERN

VERNICKELN

OXIDIEREREI



Haut-, Nagel-, Stirk-, Laden-, Taschen-,
Papier-, Schneider- u. verg. Sabscheren etc.
ab Lager und kurzfristig lieferbar.

W. Bruckermann & Co.

Wald, Hahnenhaus 3

Telefon 1248.

**Treibriemen
Carl von Feld**
Telef. 144 Wald

PATENTE
unt. Garantie. Gratis-
brochüre. Rab. Preise.
Patentanwalt
„Record“ Berlin S. 24

Franz Sturm, Ohligs (Rheinl.)

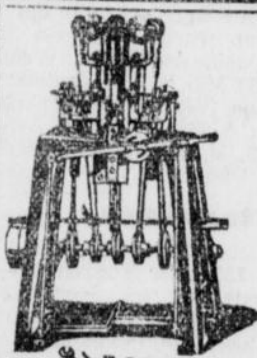
Maschinenfabrik

Gegr. 1900

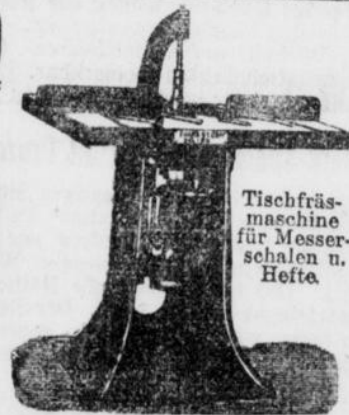
Älteste Spezialfabrik

der Branche in sämtlichen Maschinen

für die
Stahlwaren-Industrie.



3spindelige verstellbare
Bohr- u. Sägemaschine
für Messerschalen.



Tischfrä-
maschine
für Messer-
schalen u.
Hefte



Rasierklängen

in allen Ausführungen liefert

Cabiri

Stahlwaren-Fabrik G. m. b. H.

SOLINGEN

(Geschäftsführ.: Emil Kronenberg jr.)

Büro: Kölnerstr. 96, Eing. Südwall 59

Telefon 353.

Erl-Bandeisen

S. M.-Bandeisen für Kastenmesser

Kisten-Bandeisen

außerdem Bandeisen und Bandstahl
für alle Verwendungszwecke in jeder
Breite und Stärke und in eigenem Betrieb
auf jede gewünschte Breite geschnitten.
liefert ab Lager und kurzfristig

Hugo Bauer, Wald,

Telephon Solingen 2269 und 1401.

Rohklängen

für Rasierapparate

in bekannter la. Güte

(Eigene Fabrikation)

Max Wloka

Tel. 836 Maschinenfabrik Tel. 836

Friedensstrasse und Schwerdtstrasse

Wilh. Ann

SOLINGEN

Telefon 2943 Kaiserstrasse 73

Eisen, Stahl, Metall

Vertr. des Sundwiger Messingwerks,
Stähle aller Art für die Solinger In-
dustrie. Rasierklängen, Bandstahl in
Spezial-Qualitäten.

Tel. 203

GEGR. 1892



Walter Broch Nachf.

Inh. C. Friedr. Simon

STAHLWARENFABRIK

SOLINGEN-SCHÜTZENSTR.

Herm. Schulz, Solingen

Brühlerstr. 4 :: Telefon 2762

Lackier-Anstalt

für Wagen und Automobile.

Lieferung aller neuer Wagen.

Übernahme sämtl. Reparaturen

KOMISCHE OPER

Solingen

Samstag, 22. September,
abends 7 1/2 Uhr:
Volks-Vorstellung

Die Spitzenkönigin

Operette in 3 Akten von W. Goetze
Unwiderruflich zum letzten Male!
Einheitspreis von 10000000 Mark.
In den Hauptrollen: Frau Dir. Nerz,
Annemarie Torsten, Lisa Heuser,
Dir. Otto Nerz, Walter Spielmann,
Hans Schwarze u. August Niehoff.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Grassmann, Neumarkt, Zigarrenhaus
Langenberg, Schlagbaum und im Theater.

Sonntag, 23. September,
abends 7 1/2 Uhr:
Zum 1. Male! Zum 1. Male!

Der fidele Bauer!

Operette in einem Vorspiel,
und 2 Akten von Leo Fall.
In den Hauptrollen: Annemarie
Torsten, Erna Brecher, Herr Dir.
Otto Nerz, Walter Spielmann,
Harry Franken.

Stadt. Volksgarten.

Sonntag, den 23. September von 4-10 Uhr:

Konzert.

Musik: Volksgartenorchester.

Merscheid, Weihe Limminghofen.

Ball.

Jeden Sonntag:
Parkett-Tanzboden.
Es ladet freundl. ein Wilh. Schön.

Schloss Aprath

nicht geschlossen.

Jeden Mittwoch und Sonntag:
GROSSES KONZERT
der gesamten Solinger Theaterfabelle.
(Leitung: Herr Kapellmeister Falkenrath.)

Anla des Gymnasiums

Mittwoch, 26., Donnerstag, 27. Sept.,
nachmittags 4 Uhr:

2 lustige Wilh. Busch-Nachmittage

mit Lichtbildern

für grosse und kleine Kinder.
Max u. Moritz, Hans Huckebein usw.

Karten bei Schmitz & Olbertz und
an der Kasse.

Klavier- und Harmonium-Unterricht

in und außer dem Hause erteilt gründlich
und gewissenhaft.

Bloom, Lehrer a. D., Hauptstr. 126, 4. Etg.
Dortselbst steht auch Klavier zum Leihen frei.

Infolge starker Ueberlastung unserer
Beamten und Angestellten sehen wir
uns gezwungen, ausser Sonntags
bis auf Weiteres

auch jeden Dienstag

unsere Büro- und Kassen-Räume für
den gesamten Geschäftsverkehr

geschlossen

zu halten. An diesen Tagen werden
wir auch telephonisch nicht zu er-
reichen sein.

Solingen, den 21. September 1923.

Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co.
Deutsche Bank, Zweigstelle Solingen

Mittelstandsbank

Carl Stobbe, Bankgeschäft

Impfgegner.

Dienstag abend, 1/8 Uhr, ladet
der Verein alle Eltern, welche laut Bekannt-
machung aufgefordert werden, ihr Kind impfen
zu lassen, zu einer

Besprechung
ein. Lokal: Vereinshaus-Walterstrasse.
Der Vorstand.

Engl., französische u. italien.

Korrespondenz u. Uebersetzungen

werden gewissenhaft und diskret durch
Auslandsdeutschen besorgt.

Wichtiges Honorar. : : : :
Angebote unter 3452 an die Geschäftsstelle.

Kartoffeln

zum Einkellern.

Bestellungen nimmt sofort entgegen

Carl Thiel, Solingen,

Bismarckstrasse 29. — Fernsprecher 1895.

Erhalte heute eine
große Auswahl prima

Oldenburger

Faellchweine

Käufer ladet frdl. ein

B. Cleff,

Solingen, I. Felderstr.

Tel. 1075.

Leichte Fahren

in und außerhalb über-

nimmt billig

H. Rommers,

Mangenbergerstr. 129.

Bitterpr. 22 bezgl. 1892/1911

Biernpreise der Birte-

zinnung Solingen.

v. Samst. bis Montag:

1/20 Einheitsbier

1050000 M.

1/20 Spezialbier

1350000 M.

1/20 Spezialbier

1350000 M.

Kaisersaal

Solingen Mühlenplätzchen

Sonntag, den 23. Sept., 3-10 Uhr:

Grosse Variété-Vorstellung.

Frl. Henny Rietta

Verwandlungs-Tänzerin.

Gus, Paul und Nell

Humoristische Akrobaten, die großartige
Leistungen in ihrer Kunst vollbringen

Ralph Hausmann

la. Tanzhumorist.

2 Bellonis

Hervorragende Artisten am Doppeltrapez.

Frl. Ellen Petroff

Coloratursängerin.

Gustav Schmidt-Remond

der bekannte Piston-Virtuose.

Frl. Luz Luceria

Humoristischer Zauberkunst.

Prolongiert! 3 Clauerts 3 Prolongiert!

die vorigen Sonntag mit so großem Beifall
aufgenommenen Luft-Equilibristen!

Ein grosser Extra-Schlager als Einlage!

Quartett - Verein „Concordia“

Solingen

Mitglied des Solinger Kreis-Sängerbundes

Chorleiter: Herr CARL STAMM

Sonntag, den 23. September, morgens 10 1/2 Uhr
in der „Stadthalle“:

General-Probe

(Stuhlreihen)

für den nationalen Gesangwettbewerb (I. Kl.)
in Oesteran bei Plettenberg.

Mitwirkende: Peter Küpper, Tenor und

Solo-Quartett „Viola“, Solingen.

Der Vorstand.

Achtung! Auf nach Stübchen!!

Dasselbst im Lokale des Herrn Joh. Zellerberg,
am Sonntag, den 23. September:

Allerletztes Gastspiel der beliebten humoristischen
Gesellschaft Heinz Sonius lustige Bühne

Linnartz — Sonius — Flucht — Frl. Remy
verbunden mit Abschiedsfeier für den Amerikafahrer
Heinz Sonius.

In den Pausen: **BALL.**

Wer noch einmal ein paar frohe Stunden genießen will,
der versäume dieses reichhaltige Programm nicht.

3 tolle Possen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Heinz Sonius lustige Bühne.

Joh. Zellerberg.

Fritz Randolf

Mintropstrasse Düsseldorf Mintropstrasse

Ausstellung und Verkaufsstelle

Solingen, Katternbergerstrasse 24, I.

Oelgemälde, Aquarelle, Graphik.

Verkaufszeit 11-1, 3-6.

Lagerposten!

Unsere Einkäufer sind Montag, den 24.

u. Dienstag, den 25. Sept., im Hotel

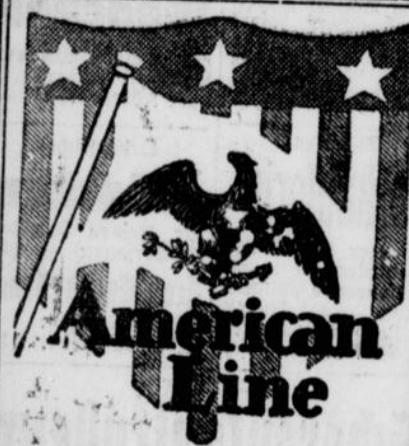
„Zur Post“, Solingen, und kaufen jeden

Posten Stahlwaren. Bemerkte Offerten vorlage an

diesen beiden Tagen erbeten zwischen 11-4 Uhr.

„Ceka“ Handelsgesellschaft m. b. H.

Hamburg 8, Fischmarkt 4.



Gegr. 1871

Regelmässiger Passagierdampferdienst
mittels Doppelschrauben-
und Dreischraubendampfer

Hamburg- New York

„Finland“ 29. Sept.
„Mongolia“ 6. Okt.
„Minnekada“ 13. Okt.
„Manchuria“ 27. Okt.
„Mongolia“ 10. Nov.

White Star Line Bremen- New York

„Canopic“ 28. Sept.
„Pittsburgh“ 16. Okt.

Hervorragende Einrichtung
der Kajüte und 3. Klasse.
Vorzügliche Verpflegung.

Ankunft erteilt die Passageabteilung
der

White Star Line American Line

Alsterdamm 39 Hamburg

oder deren Vertreter:

J. Kitz,
Solingen, Kaiserstr. 178/80.
Fernsprecher 1761.

la. engl. Koks

für Industrie u. Zentralheizungen
sowie

beste Schmiedekohlen

Liefern Waggon- und Fahrenweise

Glasmacher & Co.

Brühlerstrasse — Wiedenhof

Fernruf 37.

Wer überläßt gutem Kaufmann, solcher

ruhiger Mieter, in gutem Hause

gemütliches, möbl. Zimmer?

Angebote unter 3529 an die Geschäftsstelle.



Hugo Jösch Solingen

741-2378

Kunstgewerbliche

Werkstätte für

Stahldamastier, Tula-

und Toledo-Arbeiten

Warte Neuheit für jede

Brande, Edalen, Brief-

öffner, Kassermeier usw.

Scherenschlägerei

sucht noch Aufträge von Scheren
in Größe von 3-6". Preise nach Uebereinkunft.
Anfragen unter 3520 an die Geschäftsstelle.

Lagerkeller mit Büroraum

in günstiger Lage Nähe Güterbahnhof
gegen Goldmiete
zu mieten gesucht.
Ang. u. E. 5423 an Ann.-Exp. Ed.
Geben, Solingen.

Schwaferts Saalbau

Sonnborn.

Jeden Sonntag:

Konzert u. Tanz.

Jeden Mittwoch

Kaffee-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Bequeme Straßen- u.

Schwebbahn-Verb.

Aufzur Lindenhöhe

Mauenh. - Zeppeinführ.

Sonntag:

Großes

Tanz-

vergütigen

Spiegelgl. Tanzfläche.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Herberitz

URSULA-BRAU

ERZELEN

DER

BRÄUEREI

SEIT

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

1769

Welcher edelstehende
Kapitalist leiht 2 jung.
Leuten v. 22-30 Jahr.

250 Goldmark
oder 60 Dollar?

Sicherheit vorhanden
durch Maschinenleiste.

Ang. u. 3456 a. d. G.

1000 Dollar

als 1. Hypothek gegen
10fache Sicherheit und
hohe Zinsen sofort zu
leihen gesucht.

Ang. u. 3377 a. d. G.

Ein gutes Pferd

gegen eine tragende
Stute zu veräußern.

Näb. in der Gsch.

Gebildeter, 22jährig.
junger Mann, evang.,
sucht einen pariamen

Freund

mit guten Charakter-
eigenschaften.

Ang. u. 3450 a. d. G.

Die ert. Person, welche
Montag von dem
Sandhaufen Bismard-
platz den Roller mit-
genommen hat, wird
erlaubt, jels. gegen Be-
lohnung abzugeben

Bedammstr. 7, II.

Junger Mann, hier
fremd, such: Bekannt-
schaft einer jung. Dame
zwecks späterer

Heirat.

Ang. u. 3465 a. d. G.

Shapingmaschine

neu, mod. Konstr. 350,
500, 650 mm Sub, Kul.
Antr. kurzfristig preis-
wert abzugeben.

Friedrich Klopp,
Balb. Rhd.

Shapingmaschinen-
fabrik.